

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knorr
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiz Gernol, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Petizions- oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 80.

Bromberg, Sonnabend, den 4. April.

1903.

Der Überfall von Mitrowitz

durch die Albanesen und die dabei erfolgte Verwundung des russischen Konsuls Schtjcherbina hat in Konstantinopel die ernstesten Besorgnissigkeiten hervorgerufen. Wie schon gemeldet, haben sofort 16 kleinasiatische Redivivobataillone (aus dem Vilajet Smyrna) Befehl erhalten, sich nach Saloniki zu begeben. In einem dieserhalb einberufenen Ministerrat wurde beschlossen, gegen die Albanesen energisch vorzugehen und mit der Aktion den energischen Divisionsgeneral Schemsi Pascha zu betrauen, der Gouverneur von Mitrowitz ist, aber während der Ereignisse abwesend war. Gleich nach dem Bekanntwerden der Ereignisse von Mitrowitz in Konstantinopel begaben sich der Großvezier Ferid Pascha und der Sekretär im Ministerium des Äußern Nuri Bey auf die russische Botschaft, um dem Botschafter Sinowjew das lebhafteste Bedauern des Sultans über den Zwischenfall in Mitrowitz und die Verwundung des dortigen russischen Konsuls auszusprechen. Zugleich wurde dem Botschafter die Zusicherung gegeben, daß der Täter und etwaige Mitschuldige strengstens bestraft werden würden und daß der Sultan durchgreifende Maßnahmen zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung angeordnet habe.

Über die Ereignisse vor Mitrowitz liegen jetzt russische Konsularberichte vor in folgenden Depeschen:

Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht Telegramme des russischen Konsuls in Mitrowitz vom 26., 30. und 31. März. Danach forderten die in der Nähe der Stadt Wutschetra versammelten Albanesen die Entsendung der christlichen Saptichs. Als die Behörden diesem Verlangen nicht nachkamen, begaben sie sich am 26. März nach Wutschetra und brachten die christlichen Saptichs nach Prischit. Am 30. März belagerten sie Mitrowitz, wurden aber von den türkischen Truppen durch Artilleriefeuer zurückgeschlagen und zerstreut. Die Zahl der Toten und Verwundeten beträgt über 100. Neue Scharen Albanesen rücken aus Zepel nach Zenibazar.

Petersburg, 2. April. Ein Telegramm des russischen Konsuls in Usküb teilt folgende Einzelheiten über die am 31. März erfolgte Verwundung des russischen Konsuls Schtjcherbina in Mitrowitz mit:

Als derselbe in Begleitung eines Kamawen und einer militärischen Schutzwache abends 5 1/2 Uhr sein Haus verließ, trat ihm ein Soldat von albanesischer Herkunft namens Ibrahim entgegen, der scheinbar grüßend, sein Mäusergewehr auf ihn abfeuerte und in der linken Seite verwundete. Nachdem Ibrahim sodann noch auf den Kamawen geschossen hatte, wurde er von den den Konsul begleitenden Soldaten verwundet. Ibrahim behauptet, er habe auf den Konsul Schtjcherbina geschossen, um sich für die am Abend vorher geschehene Verwundung seines Anverwandten zu rächen. Der Militärkommandant von Mitrowitz, Said Bey, eilte sofort in Begleitung eines Arztes herbei. Der verwundete Konsul wurde ins Konsulat zurückgebracht. Generalinspektor Sirmi Pascha und Generaladjutant Nassir Pascha sprachen telegraphisch ihr Beileid aus. Nach Meinung der Ärzte ist der Konsul außer Gefahr.

Der „Köln. Ztg.“ wird außerdem aus Belgrad telegraphiert: 8000 Albaner haben einen Angriff auf Mitrowitz verübt. Die Garnison rückte ihnen entgegen. Der Kampf, in welchem die Türken Artillerie verwendeten, dauerte mehrere Stunden, bis die Albaner nach großen Verlusten zum Rückzug gezwungen wurden. Dem russischen Konsul soll es zu verdanken sein, daß ein großes Christengemerkel das beabsichtigt war, verhindert wurde. Die serbische Bevölkerung von Wutschitra wurde von 5000 Albanern zu eben dieser Zeit überfallen und mißhandelt, eine Anzahl christlicher Gendarmen wurden fortgeschleppt. Die Lage in Albanien ist augenblicklich durchaus beunruhigend. Fast scheint der Schwerpunkt der macedonischen Frage dorthin verlegt zu sein.

Wie die Belgrader offiziöse „Sloqa“ meldet, waren an dem Überfall auf Mitrowitz vorwiegend christliche Albanesen beteiligt; sie verlangen von dem Kaimatam Auslieferung des russischen Konsuls und der russischen Fahne und überfielen die Stadt, als das verweigert wurde.

Der Schauplatz dieser Ereignisse, Mitrowitz, ist der Schlüssel zur Kosowebene (dem historischen Amselsfeld, wo im 14. Jahrhundert Sultan Murad I. dem serbischen Kaiserreich den Garauß machte), die sich hier zum Tal verengt, durch das die Stränge von Süden her zum Nbarfluß zieht, der das gebirgige Grenzland nach Serbien auf seinem Lauf zur Rumana durchbricht. An ihm entlang kommt der Straße zusammen, welche das Sandhah von Novi Pazar mit dem Amselsfeld verbindet. So wird die Stadt zu einem äußerst wichtigen militärischen Punkt.

Eine neue Komplikation der Dinge scheint insofern bevorzustehen, als infolge der türkischen Truppenzüge nach Albanien im Königreich Serbien die Frage der Mobilmachung erzwungen wird. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Belgrad gemeldet: Wegen Ansammlung von Truppen an der albanischen Grenze hat die Regierung einige Truppenabteilungen zur Verstärkung der Grenzgarantien abgedrückt. Eventuell ist die Einberufung der Reservisten in Aussicht genommen.

Ein Bild von der Gesamtlage in Macedonien gibt folgende Depesche:

Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht des russischen Generalkonsuls in Saloniki vom 14. März, in dem es heißt: Den Unordnungen im vergangenen Herbst sei eine Periode der Ruhe, aber energischer Tätigkeit des revolutionären Komitees gefolgt, deren Augenmerk fortgesetzt darauf gerichtet sei, einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Die Komitees hofften, indem sie die Christen wissentlich zu einem ungleichen Kampfe aufriefen, eine Einmischung Europas herbeizuführen. Die Stimmung sei sowohl bei den Muslimen wie bei den Christen äußerst beunruhigend. Die Behörden seien in Voraussicht der Möglichkeit von Verwicklungen mit dem Bau von Wegen und Kanälen beschäftigt. Die Zahl der Bande wachse mit jedem Tage und im ganzen Bezirk gebe es kein Dorf, in dem sich nicht eine Bande Aufständischer befände, welche von der christlichen Bevölkerung gezwungen oder freiwillig verborgen werde. Die Komitees bereiteten in feierlicher Eile alles für den Anstand Nötige vor und sorgten für die Anwerbung junger Christen, für die Beschaffung von Schusswerk, Kleidung, Verbandszeug und anderen Vorräten. Was das Programm des Aufstandes betreffe, so betone dasselbe die Konzentrierung der Banden in den Bergen, wohin auch die Einwohner gelockt werden sollten, und Angriffe einzelner Abteilungen auf die türkischen Truppen an verschiedenen Punkten. Nach den Zusammenstößen zwischen den Banden und den türkischen Truppen, die in der letzten Zeit merkbar zunahmen, sei es schwer, die Annahme gelten zu lassen, daß die revolutionäre Agitation, welche im Laufe vieler Jahre tiefe Wurzeln gefaßt habe, auf friedlichem Wege von selber aufhören werde. Obgleich auch kein Grund vorhanden sei, einen allgemeinen Aufstand zu erwarten, dürfe man doch nicht aus dem Auge verlieren, daß gleichzeitig an verschiedenen Punkten der drei Vilajets ein Aufstand ausbrechen könne.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Deputierte Berry an Delcassé ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn benachrichtigt, daß er angeht der Verwicklungen in der Türkei in Betracht zieht, die ein unübersteigliches Hindernis bildet für jede Reformaktion. Darüber Näheres in dem folgenden Artikel.

Wie gefährdend die gegenwärtigen Verhältnisse in der europäischen Türkei zur Zeit sind, kann erst voll ersehen werden, wenn man die verrottete Gesamtlage in der Türkei in Betracht zieht, die ein unübersteigliches Hindernis bildet für jede Reformaktion. Darüber Näheres in dem folgenden Artikel.

Das verrottete Pfortenreich.

Die fürchterliche Mißwirtschaft in der Türkei wird jetzt wie immer das unübersteigliche Hindernis für die Durchführung von Reformen bilden, selbst wenn diese von den Mächten, Rußland voran, ernstlich erstrebt werden sollten. Wie wenig aber Rußland im Augenblick daran denkt, etwa in Macedonien durchgreifend vorzugehen, sieht man an den ungewöhnlich heftigen Äußerungen der Bestimmung, mit denen soeben die Haltung der „verbündeten“ französischen Republik in der macedonischen Frage beurteilt worden ist. Im Interesse des Friedens kann man es selbstverständlich nur mit Genugtuung aufjammern, wenn die Dinge auf dem Balkan möglichst lange in der Schwebe bleiben, und insofern ist es gewiß billigerweise, daß eine unübersichtliche und vielleicht gefährliche Politik wie die von russischen Offizieren jetzt ans Licht gezoogene, entschieden zurückgewiesen wird. Aber diese Auffassung hindert nicht, mit aller Objektivität festzustellen, daß Reformen nur gegen Rußland durchgesetzt werden könnten, und daß sie mit Rußland auch dann nicht verwirklicht werden würden, wenn die Petersburger Staatsmänner den besten Willen dazu hätten. Wie schlimm es in und mit dem Pfortenreiche steht, wie unaussprechlich schmerzhaft, falls überhaupt möglich, hier eine Reformtätigkeit wäre, darüber erfährt selbst derjenige, der unterrichtet ist oder mit seinem Reformismus bis an die äußerste Grenze der Menschlichkeit geht, von den gründlichen Kennern von Land und Leuten immer wieder Neues und Furchtbares. Es trifft sich gut (wenn in diesem Ruß von Scheußlichkeiten etwas „gut“ sein kann), daß ein leider

ungenannter Kritiker der türkischen Zustände im Aprilheft der „Preussischen Jahrbücher“ ein Bild der dortigen Verhältnisse entwirft, aus dem man mit wahren Entsetzen lernen kann und lernend sich noch stärker entsetzt. Die Fülle der sachlichen Mitteilungen, die hier geboten werden, läßt sich leider auch nicht annähernd ausschöpfen. Korruption und vollendete Unfähigkeit überall, das ist das Weien der türkischen Regierung, wofür man den Regierungsbegriff auf diese unsagbar bösen Zustände anwenden kann. Da nun aber in der Türkei alles auf die Person des Herrschers ankommt, so sei hier wiedergegeben, was die „Preussischen Jahrbücher“ über den Herrscher mitteilen wissen. Der Verfasser des Artikels schreibt:

„Der Sultan ist ein Autokrat, der, wie alle Sultane vor ihm — auf den Thron gekommen ist ohne jede Erziehung für seinen hohen Beruf, ohne jede tiefergehende Erziehung überhaupt. So war es vor ihm und so wird es nach ihm sein. Strenge überwacht und von Spionen umgeben, von jedem Verkehr mit Gleichgestellten und Gebildeten absperrt, ohne die Möglichkeit, sich auch nur durch Sekundäre weiterzubilden, führen alle Prinzen und die nächsten Thronberechtigten am meisten, ein trostloses Dasein. Ihre einzigen Zerstreuungen sind der Harem und die Flakche. Jagd, Ausfahrten Reiten — alles ist entweder verboten oder mit solchem Zwang umgeben, daß für die Prinzen jedes Vergnügen dabei wegfällt. In seiner persönlichen Freiheit unter dem Sultan Abdul Mis wenig beschränkt, aber ohne jede Unterweisung für den Beruf des Herrschers, ist auch der jetzige Sultan aufgewachsen. Zweifellos hervorragend intelligent, mit einer riesigen, fast übermenschlichen Arbeitskraft begabt, haben die Erfahrungen seiner Jugend das ohnehin jedem orientalischen Herrscher angeborene Mißtrauen zu einer krankhaften Höhe gesteigert. Er hat verjagt, und mit unglaublichem Geschick, die ganze Regierung in seiner Hand zu konzentrieren — ein auf die Dauer natürlich ganz unmögliches System. Gewöhnt, daß seine Befehle unbedingt ausgeführt werden, glaubt er, daß ein Trabe von ihm genügt, um Reformen ins Leben zu setzen. Es fehlt ihm vollständig der Maßstab für das Wirkliche, Mögliche. Da es für ihn unmöglich ist, mindestens sehr viel schwerer, als für jeden andern Herrscher — weil er nie das Palais verläßt, niemals andere Menschen als die seiner nächsten, von ihm selbst gewählten Umgebung hört — die Wahrheit zu erfahren, so werden ihm von seinen Ratgebern nur im schwülstigsten Stile gehaltene günstige Berichte vorgelegt. Nur wenn man einem Gegner schaden, einen Nebenbuhler beseitigen will oder der Druck der Großmächte dazu zwingt, legt man ungünstige Berichte vor. Es bleibt dem Sultan einfach auch keine Zeit, um sich eingehend, dauernd mit einer Frage zu beschäftigen. Alles, jede Ernennung eines Beamten, jede Ordnungsverleihung, jede Verwaltungsmahregel, jede Note in auswärtigen Fragen, alle Verhandlungen wegen Konzessionen — alles muß ihm vorgelegt werden und kann ohne eine kaiserliche Trabe nicht Gültigkeit erlangen. Über den Hauptteil der Zeit nehmen die Berichte der geheimen Polizei in Anspruch.

„Und hier liegt der Punkt, von dem aus alle Zustände in der Türkei gegenwärtig beurteilt werden müssen. Für den Sultan dreht sich alles um die Frage der persönlichen Sicherheit. Man er den besten Willen haben, irgend einen Mißstand abzustellen, irgend eine als gut erkannte Maßregel durchzuführen zu lassen — es genügt, daß eine Kamaille der Kamarilla, die vielleicht sich über ihre Schlingel in ihren Interessen bedroht sieht, dem Sultan ein Komplott oder eine daraus entstehende Gefahr vorpiegelt, und sofort wird das nötige Trabe gegeben, das den ersten Befehl widerruft, wirkungslos macht. Neben durch Intelligenz, Bildung, Talent hervorragende Mann ist verdächtig. Nur dadurch, daß sie sich selbst erniedrigen, mit irgend einem Mitgliede der Kamarilla verbündet sind, ihm den Hof machen, in allen Fragen der geheimen Polizei den größten Eifer zu zeigen, verdächtige Leute entfernen, Schuldisse oder Schuldigkeitsvolle exemplarisch bestrafen, vermögen sich bedeutende Leute — gewiß nicht zum Vorteil ihres Charakters — in ihrer Stellung zu erhalten. Die geringste Neigung zur Selbstständigkeit, ein noch so maßvoller Widerspruch, ein Auftreten gegen die Kamarilla, sind das sicherste Mittel, sofort verbannt, in absolut einflußlose Stellungen weit von der Hauptstadt verschickt zu werden. Wenn ein solches System Jahrzehnte lang gedauert hat — wo sollen da noch die Männer zu finden sein, deren der Sultan bedarf, um Reformen auszuführen?“

Nach dieser Charakteristik und nach allem, was der Verfasser sonst über die greulichen Zustände in der Türkei mitteilen kann, begreift man es, wenn er es als die Überzeugung hervorragender Staatsmänner hinstellt, „der Glaube an die Reformfähigkeit der Türkei sei eine Rauberei“.

Der Kaiser in Kopenhagen.

W. Kopenhagen, 2. April. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist um 5 Uhr auf der hiesigen Neede unter dem Salut der Forts und der hier liegenden Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Kurz darauf begab sich König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christian, alle in deutscher Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden, von der Landungsbrücke aus, wo sie vor 5 Uhr eingetroffen waren, an Bord der „Hohenzollern“ und kehrten nach kurzer Zeit zurück, worauf Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dem Gefolge um 5 1/2 Uhr unter jubelnden Surruufen der zahlreich versammelten Menschenmenge das Land betrat. Der König empfing den Kaiser an der untersten Stufe der Landungsbrücke und hieß ihn mit Kuß und Umarmung willkommen. Der König stellte darauf dem Kaiser, welcher Admiralsuniform mit dem dänischen Elefantenorden trug, den dem Kaiser beigegebenen Ehrenkissen, das Personal der deutschen und der englischen Gesandtschaft, die Minister und andere zum Empfange erdichtene Persönlichkeiten vor. Nachdem der Vizepräsident von Kopenhagen den Kaiser im Namen der Stadt bewillkommnet und ein Hoch auf ihn ausgedrückt hatte, schritten beide Herrscher die Front der Ehrenkompanie ab, während die Musik „Seil Dir im Siegerkranz“ spielte. Der Kaiser und der König bestiegen darauf den Wagen und fuhrten, von Gardehularen eskortiert, nach Schloß Amalienborg, von der zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt, während die Spalier bildenden Truppen präsentierten und die Musikkorps spielten.

Über die Begrüßung des Kaisers und des Königs an Bord der „Hohenzollern“ wird noch gemeldet: Der Kaiser empfing den König am Kallreep aufs herzlichste. Die Monarchen umarmten sich wiederholt. Gleich nach der Ankunft des Kaisers im Palais wurde die Kaiserstandarte aufgeführt. Auf dem Schloßplatz standen bei der Ankunft des Kaisers eine Abteilung Husaren, eine Abteilung Feldartillerie und die Schloßwache in Parade. Um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Residenzpalais, wo er die Kaiserin Maria Feodorowna, die Königin Alexandra von England, die Kronprinzessin von Dänemark und die übrigen königlichen Damen begrüßte.

Kaiser Wilhelm ist von dem König von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt worden. Der Kaiser hat dem Thüringischen Manenregiment Nr. 6 den Namenszug seines Chefs, des Königs von Dänemark, in Epauilletes und Achselstücke verliehen und dem König Epauilletes und Achselstücke mit dem neuen Namenszug überreicht. Prinz Waldemar von Dänemark ist à la suite der deutschen Marine gestellt worden. Der hiesige deutsche Gesandte von Schön erhielt das Großkreuz des Danebrog-Ordens.

Kopenhagen, 3. April. (D r a h t m e l d u n g.) Zur Galatafel, welche gestern Abend im königlichen Schloße stattfand, holte König Christian den Kaiser persönlich ab. Der Kaiser führte die Königin Alexandra von England zur Festtafel, der König von Dänemark die Kaiserin Witwe von Rußland, Neben der Königin von England folgten nach rechts der Kronprinz, Prinzessin Marie, Prinz Christian, Prinzessin Ingeborg von Schweden, Prinz Harald, Prinzessin Dora, Prinzessin zu Glücksburg. König Christian saß in unmittelbarer Nähe des Kaisers, zur Linken folgten die Kaiserin Witwe von Rußland, Prinzessin Wladimir, die Kronprinzessin, Prinz Karl, Prinzessin Alexandra, Prinz Johann zu Glücksburg. König Christian trug preussische Manenuniform mit den neuen Epauilletes und den Schwarzen Adlerorden. Der Kaiser trug die Uniform des 2. preussischen Gardebrigaden-Regiments mit dem Elefantenorden. Während der Tafel brachten der König sowie der Kaiser warm gehaltene Trinksprüche aus. Der König hieß den Kaiser willkommen, wünschend, daß der Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichen Verhältnisses zwischen beiden Säulern und stammverwandten Völkern beitrage. Er trank auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, für deren baldige Genesung er die herzlichsten Wünsche begehrt, und des kaiserlichen Hauses. Der Kaiser erwiderte dankend, daß eine aufrichtige Freude sein ganzes Herz erfüllte wegen der hohen Ehre, daß er zum Admiral der dänischen Flotte ernannt worden sei, die mit ehernem Griffel ihre Geschichte in die Tafeln der Weltgeschichte geschrieben haben.

„Ach, der Jüngling einer unter den europäischen Monarchen, neige heute mit Ehrfurcht vor unserm Gott mein Haupt und ehrfurchtsvoll vor dem Könige, zu dem wir aufblicken als herrlichem Landesvater, der als Mutter für alle Männer und Völker auf dem Thron sitzt.“

Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den König. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Nach den Trinksprüchen umarmen und küßten sich die Monarchen. Als die Tafel aufgehoben war, zog der Kaiser eine Anzahl der Anwesenden ins Gespräch. Das Wetter, welches vormittags trübe war, wurde bei der Ankunft des Kaisers schön.

Politische Tageschau.

Bromberg, 3. April.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März.

Der Trierer Schulrat hat seine äußerliche Erledigung dadurch gefunden, daß ein geistlicher Lehrer als Geschichts- und Literaturlehrer an das Lehrerinnen-Seminar berufen ist und daß Bischof Korum die zuständige Pfarrgeistlichkeit mit dem Religionsunterricht für die katholischen Schülerinnen beauftragt hat.

Zu Herrenhause machte gestern der Eisenbahnmittler Bude erfreuliche Mitteilungen über den wieder beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung, der sich untrüglich in dem verstärkten Eisenbahnverkehr kundgibt. Ähnliche Anzeichen des allmählichen Steigens des Güterverkehrs nach seinem tiefen Fall haben sich auch in Sachen bemerkbar gemacht. — Durch die Mehreinnahmen einerseits, andererseits aber auch durch Ersparnisse von 15 Millionen Mark ist es der Eisenbahnverwaltung gelungen, die Retention der preussischen Finanzen für das Jahr 1902 infolgedessen zu werden, als durch ihre Einnahmen und Ersparnisse das angekündigte Defizit von 35 Millionen beschwunden ist!

Zur Ausführung des Fleischschaugesetzes hat der Bundesrat nach der „Berl. Corr.“ beschlossen: Schweine, bei deren Beschau durch die mikroskopische Untersuchung von mindestens je 6 aus den Zwerchfellstücken, dem Rippensteil des Zwerchfells, den Kehlkopfknorpeln und den Zungenmuskeln zu untersuchenden Präparaten in nicht mehr als acht Präparaten Trichinen festgestellt werden, gelten als schwach trichinös. Die ganzen Tierkörper von solchen Schweinen sind als bedingt tauglich anzusehen. Die Brauchbarmachung solchen Fleisches zum Genuß für Menschen hat durch Kochen oder Dämpfen zu geschehen. Von Schweinen, bei deren Beschau sich ergibt, daß es sich nur um eine schlechtere, ohne Störung des Allgemeinbefindens verlaufende und mit erheblicher Abmagerung nicht verbundene Erkrankung an Schweinepocken oder nur um Überbleibsel dieser Seuche (Verwachsungen, Vernarbungen, eingekapselte, verhärtete Herde und dergl.) handelt, sind die ganzen Tierkörper mit Ausnahme der als untauglich zu erachtenden veränderten Teile als tauglich zum Genuß für Menschen anzusehen.

Zur geschäftlichen Behandlung der Vorlage wegen des Wahlgesetzes macht die „Deutsche Tagesztg.“ auf § 25 der Geschäftsordnung des Reichstages aufmerksam: „Anträge des Bundesrats sind, auch wenn sie Gegenstände nicht enthalten, nach den Vorschriften über Gesetzentwürfe zu behandeln, wenn nicht mit Zustimmung des Bundesrats das abgekürzte Verfahren beschlossen wird.“ Dieser Paragraph der Geschäftsordnung ist allerdings, wie die „Freieztg.“ dazu bemerkt, bisher nicht beachtet worden. Die Vorlage steht bekanntlich auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Osterferien. Der Präsident hat auf die Tagesordnung gesetzt: „Beratung“ usw., nicht „Erste und eventuell zweite Beratung“ usw.

Eine neue 3prozentige Reichsanleihe ist am Donnerstag im Betrage von 290 Millionen Mark seitens der Finanzverwaltung an das unter Führung der Reichsbank stehende Preussensanatorium begeben worden. Das Konjunkturum wird den übernommenen Betrag am 17. April d. J. zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für je 100 Mark Nennwert auslegen; die zugeteilten Stücke können vom 27. d. M. ganz, müssen aber an diesem Tage zur Hälfte und mit je einem Viertel am 11. und 25. Mai gegen Zahlung des Preises abgenommen werden.

Der König von England ist gestern Nachmittag 3 Uhr unter dem Donner der Geschütze in Lisbon eingetroffen. Wie das Neuterenbureau erzählt, wird der König von Gibraltar nach Malta fahren, ohne Marseille zu berühren. — Wie die „Capitale“ meldet, ist in Rom die antike Denkmalschlichtung eingetroffen, daß der König von England Ende des Monats Rom zu besuchen gedenkt. Der König wird voraussichtlich am 27. April eintreffen und bis zum 30. April verweilen. Es werden die früher von der Königin Margherita bewohnten Gemächer im Quirinal für ihn hergerichtet. — In Deutschland werden (wie die „Nat. Ztg.“ schreibt) in diesen und anderen Besuchen des Königs von England nur friedliche Symptome erblickt, die mit den nicht minder friedlichen Interessen Deutschlands im Einklang stehen.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser wird im September während der Kaisermanöver in Sachen seinen Aufenthalt in Leipzig nehmen. Die Kaiserparade über das 11. Armeekorps wird, wie nun feststeht, in unmittelbarer Nähe von Erfurt, zwischen Ahmannsdorf und Kerpshausen, am 2. September abgehalten. Während der großen Manöver werden das 4. und 11. Armeekorps unter dem Oberkommando des Generals von Wittich stehen. — Der Kaiser wird auf seiner Hofreise nach der „Nat. Ztg.“ der Benediktinerabtei von Monte Cassino einen Besuch abstatten, entsprechend einer früheren Zusage.

Berlin, 2. April. Zum Polizeipräsidenten von Schneberg wurde ernannt der Graf v. Westphal, Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, früher Landrat des Kreises Randow.

Frankreich.

Paris, 2. April. (Deputiertenkammer.) Das Haus nimmt den Gesetzesentwurf an, durch welchen den Gemeinden der Bau von Schulhäusern auferlegt wird. Hierdurch soll die Rekrutierung der Schulen beschleunigt werden. Ministerpräsident Combes erklärt im Laufe der Beratung, das Gesetz sei notwendig, um gewisse Gemeinden zu zwingen, das Gesetz betreffend die Rekrutierung anzuwenden.

Corfu, 2. April. Ein österreichisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Gabsburg“, „Wien“, „Budapest“ und „Magnet“, unter dem Befehl des Admirals Kneizer ist hier

eingetroffen und wird am Montag nach dem Piräus weitergehen.

Rußland.

Petersburg, 2. April. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß in den Gegenden, in welchen das Gesetz von 1899 über die Erhebung direkter Steuern von Landanteilen und Dörfern eingeführt ist, die solidarische Haftung der Bauern bei Einrichtung direkter Staats-, Semstwo- und Gemeindesteuern auf Grundlage der ebenfalls heute veröffentlichten Gutachten des Reichsrates aufzuheben ist.

Großbritannien.

London, 2. April. Das Kriegsamt bestellte nach eingehenden Versuchen bei der Firma Bickers und Maxim zwei Batterien 12½- und 18-Pfünder für Reitende- und Feld-Artillerie.

Amerika.

Santiago de Chile, 2. April. Hier ist eine Ministerkrise ausgebrochen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. April.

* **Stadtheater.** Als letzte der Komödien des Schafepareszyklus kam gestern Abend das Meisterwerk unter ihnen allen „Was ihr wollt“ zur Aufführung. Hier erreicht die eigenartige Lustspielkunst Schafepares ihre reifste Höhe, wo er die Feinheit einer wechselvollen Liebesfabel mit der satirischen Draht der Malvolto-Komödie zu einer Einheit mannigfaltigster Farben und Töne zusammenwebt. Diese Komödie ist es zugleich auch, in welcher der Dichter in souveräner Herrschaft über den ganzen Stoff steht, den er voll beherrscht und dem er allenthalben, in jeder Stimmung, den besten und reinsten Ausdruck zu verleihen weiß. So wird die Komödie ein geistvolles Spiel leichter Laune, verklärt durch höchste Kunst des Dichters. Daran ist auch jenes Wort Tiecks zu erklären, der das Stück mit einem großen, vielfarbigen Schmetterling vergleicht, der durch eine reine blaue Luft flattert und in seinem goldenen Glanz von den bunten Blumen ins Sonnenlicht emporsteigt. Für die rechte Auffassung des Stückes ist vielleicht auch auf Schlegel hinzuweisen, der einmal ausdrücklich betont, daß, wie im Eingangsmonolog des Herzogs das Wort faney für Phantasie und Liebe gesetzt werde, so durchgehend im Stück die Liebe viel weniger Sache des Herzens, als ein empfindsames Spiel der Einbildungskraft sei. Den deutlichen Hinweis dafür liefern gerade der Herzog und Olivia. — Daß unter solchen Umständen eine Aufführung des Stückes schwierig ist, wird kaum bestritten werden. Es muß ein vollkommen gleichmäßiger Ton innegehalten werden: heitere, sonnige Stimmung allenthalben, bei der die Drahtfäden sich mildert und die sentimentale Seite zu schwer und ernsthaft werden darf. Viel tut dazu auch eine Musik, die das Ganze begleitet, wie sie z. B. Tausch in Düsseldorf zu dem Stück geschrieben hat. Man hatte gestern darauf verzichtet, eine solche einseitige Musik zu geben, vielleicht nicht gerade zu gunsten der Wirkung. Die Aufführung selbst zeigte so viel Eifer und ernstliches Bemühen, der Eigenart der Komödie gerecht zu werden, daß man sich damit zufrieden geben darf; nur die Einheitlichkeit resp. Verschmelzung der beiden Hauptelemente ließ zu wünschen übrig, und der Humor kam bisweilen mit etwas Nachhilfe erst zustande. Daß man Viola und Sebastian an zwei Darsteller gegeben hatte, ist unbedingt zu loben. Die Viola spielte Fr. Nicolai, deren Benefiz der Abend galt. Die Dame wurde ihrer Sache durchweg gerecht, da sie Wärme und eine gewisse Schalkheit wohl zu vereinigen mußte; daß Viola auch zu leiden hat, kam nicht immer zum Ausdruck. Fr. Thouriet und Herr Baumeister gaben die Olivia und den Orsino unseres Gedichtens noch etwas zu tragisch und ernsthaft. Den Malvolto spielte Herr Mesmer. Daß der Künstler der Rolle, die dem ersten Komiker nur sehr bedingungsweise gegeben werden sollte, nicht bis in den Kern gerecht werden konnte, ist nicht seine Schuld. Nebenfalls trat durch diese Besetzung ohne irgend eine Verhinderung des Darstellers die Rolle nicht so in den Vordergrund, wie es hätte sein sollen, und Herr Mesmer selbst geschah kein Dienst damit, daß man ihn auf diesen Posten stellte. Der Narr ist ein von der Bedeutung seines Berufes tief erfüllter Mensch, der trotz Spiel und Spott weit über die andern hinausragt: Herr Weinig hielt sich auch im ganzen an dieser Auffassung, ohne jedoch immer konsequent zu sein. Reizend spielte Fr. Wüst die Maria, treffend und mit sattem Humor Herr Thiele den Tobias. Angenehm war auch Herr Wolfart als Andreas, und in kleinen Rollen betätigten sich besonders die Herren Trebore und Ernst.

(1) **Vom Streik.** Im Laufe des gestrigen Tages haben sich neue Streikwälle nicht ereignet. Die vorgestern und gestern verhafteten Erzedenten sind inzwischen dem Gerichte zugeführt worden. Im ganzen sind es deren bis jetzt 8, während die Verhaftung von 11 weiteren, meist auswärts wohnenden Kräehlern, noch bevorzogen. Wie es scheint, hat sich der Streikenden augenblicklich eine gewisse Niedergelassenheit bemächtigt, und es herrscht das Gefühl vor, als ob sie ihr Spiel für verloren hielten. Darauf deutet auch die Abreise der bisherigen Streikführer hin. Es sind dies die Maurer und Zimmerer Gele aus Samburg, Mödelmann und Schwarz, letzterer aus Langfuhr. Wie es heißt, haben diese als Grund für ihre Abreise angegeben, daß sie nach den Nevolten der letzten Tage mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben wollen. Zweifellos waren diese drei aber diejenigen, die den Streikenden den Nadeln steifen, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß nach deren Abreise die Stimmung unter den Streikenden vollständig zu gunsten der Aufgabe des Streiks umschlägt. Die Entscheidung wird vielleicht heute Vormittag fallen, wo eine neue große Versammlung im Lokal „Loboli“ angekündigt ist. Von politischer Seite erfahren wir, daß die Situation augenblicklich als eine erheblich günstigere angesehen wird. Erzeße werden kaum noch mehr befürchtet, und sicherlich wird eine Zuhilfenahme von Militär nicht mehr erforderlich sein. Es ist vorgeesehen, daß bei etwaigen neuen Anspannungen eine Anzahl Polizeiisten bereitet gemacht werden soll, um wirksam einschreiten zu können. Der Haupttrupp der italienischen Arbeiter wird in dieser Woche nicht mehr erwartet. Ihre Ankunft wird jedenfalls erst in der nächsten Woche erfolgen. Wie schon mitgeteilt, endete die vorgestern im „Loboli“ stattgehabte Versammlung der Streikenden mit einer Schlägerei, bei der es blutige Köpfe absetzte. Ein Teil der „Betroffenen“

begab sich nun zum Kantanten der Ortskrankenkasse und beanpruchte Krankengeld. Selbstverständlich mußte ihnen das verweigert werden, da eine Schlägerei bis jetzt noch nicht unter die „Berufspflichten“ der Maurer gezählt wird.

* **Ordensverleihung.** Herr Geheimrat Dr. Jacoby ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Ein bedeutender Umschlag der Witterung ist seit gestern plösig eingetreten. Nach der an die Gundsstage erinnernden Hitze der letzten Zeit weht wieder ein recht kühles „Müllfisterl“, und die Temperatur ist bedeutend zurückgegangen. Das Thermometer weist einen fatalen Zug nach unten auf und ist bis auf 1 Grad unter 0 gesunken. Gestern Abend gab es sogar ein regelrechtes kleines Schneegestöber. Bei der niedrigen Temperatur blieb der Schnee stellenweise sogar längere Zeit liegen, und heute schneite es und ist so häufig, daß die hellen Toiletten und die Sommerpaletots spurlos verschwunden sind, während der bereits in den Ruhestand verlegte Winterüberzieher wieder ein treuer Freund der Spaziergänger geworden ist. Überwiegend ist der plösigliche Wettersturz eigentlich nicht; denn eine wärmere Witterung sind wir ja um diese Zeit nicht gewöhnt, und die Temperatur der letzten Tage war dem Kalender um ein Bedeutendes vorgeeilt. Hoffentlich ist der plösigliche Rückschlag nur der letzte Trumpf des scheidenden Winters, und Petrus bescheert uns wenigstens für das Osterfest schönes Feiertagswetter.

* **Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 14** (Graf Schwerin) gibt am nächsten Sonntag unter Leitung des königlichen Musikdirektoren Herrn Nolte bei Baker ihr erstes Konzert, worauf wir noch besonders hinweisen. Aus dem reichhaltigen Programm seien folgende Stücke genannt: Ouverture „Freischütz“, Largoetto Marinettenquintett von Mozart (Solist Herr Trapp). Große Fantasia aus Wagners „Rohengrin“, Ouverture „Toll“, 2. Satz aus dem Violinconcert v. Mendelssohn, vorgelesen vom Herrn Nolte, Klaviersolisten von Lacombe. Das erste Sinfoniekonzert findet am Mittwoch, 8. April statt.

* **Stadtheater.** In einer zu kleinen Preisen stattfindenden Aufführung von Gerhart Hauptmanns Märchenrama „Die versunkene Glocke“ werden sich morgen Sonnabend zwei überaus geschätzte Mitglieder unserer städtischen Bühne von unserem Publikum betätigen. Fr. Wüst, deren hervorragende Gestaltungskraft sie in den zwei Jahren ihrer hiesigen Wirksamkeit zum Liebling des Bromberger Publikums werden ließ, wird als „Mantendelein“ eine letzte Probe ihrer künstlerischen Befähigung bieten, während Herr Trebore die Rolle des Pfarrers zur Darstellung bringt. — Aus den Kreisen des Publikums ist in letzter Zeit mehrfach der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, die Direktion des Stadtheaters möge dem verdienstvollen Mitgliede Herrn Mesmer mit Rücksicht auf die von ihm im Laufe dieser Spielzeit gehaltenen vortrefflichen Leistungen noch eine Benefizvorstellung bewilligen. Aus diesem Anlaß hat sich die Direktion entschlossen, dem überaus viel geschätzten Darsteller die letzte Vorstellung dieser Spielzeit am Sonntag, 5. cr., als Benefiz zu gewähren. Es ist dies gleichzeitig die letzte Operettenaufführung, in welcher „Der Obersteiger“ in Szene geht und in welcher die Damen Walker, Conti, Harben und die Herren Matr und Wolfarth zum letzten Male vor das hiesige Publikum treten werden.

* **Osterferien.** Gestern haben mit Schluß des Winterhalbjahrs und Verteilung der Zeugnisse die Osterferien in allen Schulanstalten begonnen. Der Unterricht im Sommerhalbjahr beginnt am Donnerstag, 16. d. Mts.

* **Als Distriktskommissare in der Provinz Posen** sollen — so ordnet eine Verfügung des Ministers des Innern an — künftighin auch tüchtige Kräfte aus dem Subalternbeamtenstand genommen werden. Bei dem verhältnismäßig großen Bedarf sind jedoch die Regierungsbezirke Posen und Bromberg nicht imstande, selbst für den nötigen Ersatz zu sorgen. Es wird deshalb beabsichtigt, auch aus anderen Bezirken geeignete Subalternbeamte heranzuziehen. Selbstverständlich können nur solche Beamte in Frage kommen, die ihrer Persönlichkeit, ihren Charaktereigenschaften und ihren Fähigkeiten nach die Gewähr für eine ersprießliche Wirksamkeit als Distriktskommissare bieten. Es wird, wie das „Pos. Tagebl.“ mitteilt, beabsichtigt, bei diesen Beamten die Vorbereitungszeit auf eine halbes Jahr abzukürzen, ihnen während dieser Zeit das Gehalt bezw. die diätarischen Bezüge ihrer bisherigen Stellung zu belassen und ihnen für die Reise die gefälligen Reisefosten und Tagegelder zu gewähren. Die Kenntnis der polnischen Sprache ist nur für einige Bezirke erforderlich. Geeignete jüngere Subalternbeamte sollen zum erstenmal am 1. April für derartige Stellen vorgeschlagen werden.

* **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindefiskus kamen vornehmlich geschäftliche Angelegenheiten zur Sprache. Zu längerer Erörterung gaben verschiedene Arbeiten für die neue Pfarrkirche Anlaß, die jetzt an Unternehmer vergeben werden müssen.

* **Demarshaus.** Der Verein deutscher Studenten in Berlin beabsichtigt, vom 20. bis 22. April eine Demarshausfahrt zu unternehmen, um seinen Mitgliedern und Freunden eine praktische Anschauung von dem großen Siedlungswerke zu verschaffen. Es sollen dabei die Städte Posen und Gnesen, sowie zwei verschiedenartige, zu den größten gehörige Anliebelungs-komplexe in der Umgebung von Gnesen, wo die Siedlungsarbeiten am weitesten vorgeschritten sind, besichtigt werden.

* **Zwei Roudies.** denen vorgestern Abend in einem Lokal in der Bahnhofstraße keine Getränke verabfolgt wurden, da sie stark besetzt waren, revidierten sich nach dem Verlassen des Lokals durch einen Steinwurf ins Fenster, wobei ein Gast am Kopfe getroffen wurde. Leider sind die Täter nicht ermittelt worden.

* **Populäres Sinfoniekonzert.** Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Unterabteilung Orchestermusik, veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, morgen Sonnabend, abends 8¼ Uhr, im Zivillafino einen musikalischen Vortragabend (Populäres Sinfoniekonzert), auf dessen Besuch wir hierdurch nochmals empfehlend hinweisen.

* **Von der Landwirtschaftskammer.** Seit dem 1. April ist die Provinziallandwirtschaftliche Hochschule (Vorsteher Herr Dr. Wiling) in die Verwaltung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen übergegangen, ebenso die Provinzialgärtnerlehr-

anstalt in Koshmin wie auch die landwirtschaftlichen Winterschulen in Fraustadt und Surowajaw. Bisher waren diese Anstalten der Provinziallandesverwaltung unterstellt.

* **In Mühlthal** ist seit einigen Tagen mit dem Bau der Lungenheilanstalt im Walde an der Kleinbahnstation begonnen worden. Zum Schutze der dort beschäftigten Arbeiter, die Herr Hofe von auswärts hat kommen lassen, sind bei der Station Mühlthal sechs Gendarme stationiert. Pächter des dortigen Restaurants ist seit dem 1. d. M. Restaurateur Franke von hier.

* **Beförderungsveränderung.** Der Kaufmann Daniel Ziffiter in Bromberg hat das Rittergut Adl. Kruschin in Westpreußen, ehemaliger Sitz der polnischen altadligen Familie von Kraszewski zu Parzellierungsarbeiten angekauft.

* **Paketversand zur Osterzeit.** Für die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. April ist im inneren deutschen Verkehr die Vereinfachung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse nicht gestattet.

* **tz. Wisse, 2. April.** (Verständenes.) Am Dienstag Vormittag wurde ein Knecht aus Purburke, der zur militärischen Bestellung hierher gekommen war, von der Deichsel eines daherkommenden Wagens so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß er am nächsten Tage verstarb. — Der neue Lehrer der Schule in Kaisersdorf, Gabler, wurde Mittwoch früh durch den Ortschulinspektor Pfarrer Schulz in sein Amt eingeweiht.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Über ein schweres Grubenunglück, das sich gestern auf der fiskalischen Königin Luisengrube in Jabrze Obergel. ereignet, wird aus Gleiwitz, 2. April, amtlich gemeldet: Heute Nachmittag 1 Uhr fand auf der „Königin Luisengrube Obergel“ in der Nähe von Schacht 4 in der 340 Meter Sohle (Heintzflöz) eine Explosion einer Pulverkammer statt. Die Fördertritte in dem Heintzflöz südlich bis etwa 300 Meter ist zu Bruch gegangen und im Brande. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Aufseher, und fünf Verletzte geborgen; ein Mann betäubt. Ein Grubensteiger und ein Aufseher werden noch vermisst. Die im Felde beschäftigte Belegschaft ist bereits ausgefahren. Neue Pumpe vorläufig außer Betrieb; alte Pumpe in Betrieb. — Der „Obergel. Wanderer“ weiß noch folgende Details zu melden: Bisher wurden 4 Bergleute tot und 7 schwer verwundet zu Tage gefördert. Bei den Rettungsarbeiten kamen ein Steiger und ein Aufseher zu Tode. Man fürchtet, daß ein Teil des Schachtes eingestürzt ist. Authentisches fehlt noch.

* **U. Warchau, 2. April.** Ein schwerer Raubmord ist hier an der 68jährigen Rentiere Marie Girschberg, die kürzlich aus Ruto zugezogen, verübt worden. Man fand die Dame mit eingestochenem Schädel in ihrem Bette vor. Der Geldschrank war erbrochen und seines Inhalts beraubt, der aus mehreren zehntausend Rubeln baren Geldes, kostbaren Perleisen und Schmuck über 100 000 Rubeln bestand. An dem Morde scheint das Dienstmädchen der alten Dame beteiligt zu sein, welches plösig verschunden ist.

Bunte Chronik.

— **Ein gewaltiger verheerender Sandsturm** ging dieser Tage über die Stadt Riga und ihre Umgebung nieder. Der Orkan hatte ganze Sandberge, die sich in der Nähe der Stadt Riga befinden, aufgewühlt und trug den Sand über verschiedene Stadtteile, besonders über das Viertel, wo sich der Güterbahnhof befindet. Die Eisenbahnschienen waren in der Nähe des Güterbahnhofes so förmlich Sandhügeln bedeckt. Der Verkehr stockte infolgedessen mehrere Stunden lang, und das Wegräumen der Sandmassen erforderte viel Zeit und Kosten.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 2. April. Das Institut de France erkannte dem Professor Emil Roux, dem Leiter des Pasteurschen Instituts, den Preis von 100 000 Francs zu, den der Bankier Osier für die hervorragende Entdeckung der letzten 3 Jahre gestiftet hatte.

Rom, 2. April. Bei prächtigem Wetter fand heute hier in Gegenwart des Königs und der Königin, der Minister, der Senats- und Kammerpräsidenten, der Spitzen der Behörden und einer großen Anzahl von Kongreßmitgliedern im prächtig geschmückten großen Saal des Stadtrats die Eröffnung des internationalen Historikerkongresses statt. Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt Rom. Darauf hielt der Unterrichtsminister Nasi die Eröffnungsrede. Der König und die Königin begaben sich später noch auf das Kapitol, um den dort ausgestellten ältesten Plan Roms zu besichtigen. Während der Besichtigung überreichte Professor Gierke-Berlin dem Könige im Namen des deutschen Kaisers vier Bände Photographien der Saalburg und der Tempel von Baalbeck. Professor Gierke führte aus, Kaiser Wilhelm habe ihn, um dem Kongresse seine Sympathie für historische Studien, für den Ruhm des römischen Namens und der ewigen Stadt auszudrücken, beauftragt, das Werk dem Kongresse zu überreichen. Es umfasse die ersten Bände, die von der Saalburg und von Baalbeck erschienen seien, von diesen gewaltigen an den Grenzen gelegenen Resten des römischen Reichs; sie bezeugen allzuvoll die Größe der alten, die Welt umfassenden Zivilisation, deren Mittelpunkt der heilige Hügel des Kapitols gewesen sei, wo heute in so feierlicher Weise die neue Einheit des menschlichen Wissens in Erscheinung trete. Die Worte Gierkes wurden mit begeisterten Beifall aufgenommen.

Briefkasten.

* **N. N.** Aus Ihrer Darstellung ist nicht ersichtlich, ob ein Mietvertrag durch beiderseitige Vereinbarung zustande gekommen ist. Die Zahlung von 20 Mark Anzahlung ist dabei unerheblich. Wegen Sie einem dortigen Rechtsanwalte die Sachlage genau klar.

* **B. B. in L.** Mehrere Zeitschriften, u. a. „Über Land und Meer“ befassen sich auf Anfrage mit Handschriftenentwerfungen. Persönliche Adresse eines Graphologen ist uns z. B. nicht bekannt.

* **F. M. B. 100.** Werden Sie sich mit Ihrem Gesuche unter Vorlegung Ihrer Verhältnisse an den dortigen Magistrat (Armenverwaltung), der wird das weitere zu veranlassen wissen.

(Nachdruck verboten.)

Wucherer-Prozess.

Hg. Berlin, 2. April.

Nach einer nahezu achtjährigen Voruntersuchung nimmt am Freitag, 3. April der wiederholte Wucherer-Prozess gegen den „König der Berliner Wucherer“ Heinrich Parisier seinen Anfang. Als durch den großen Hannoverischen Spieler- und Wuchererprozess, in dem bekanntlich der „olle ehrliche Seemann“ die Hauptrolle spielte, das gemeinlichliche Treiben einer Reihe Berliner Geldleute und ihrer Agenten aufgedeckt worden war und die Berliner Staatsanwaltschaft energisch in das Wespennest der Berliner Wuchererwelt hineingriff, wurde auch gegen Parisier, einen der reichsten und frupellosesten Berliner Geldverleiher, ein Verfahren eingeleitet. Während eine ganze Reihe Wucherer, Treuhänder und Genossen, Ehrlich und Genossen, Lubenow und Genossen usw. in der Folgezeit unter Anklage gestellt und teilweise zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, verstand es der geriebene Partier, sich immer wieder aus der Schlinge zu ziehen. Zwar ist auch er damals verhaftet, aber bald darauf gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mk. aus der Haft entlassen worden. Er hatte hierauf nichts eiligeres zu tun, als Deutschland den Rücken zu kehren; vom Ausland teilte er dann aber den Behörden mit, daß er nur aus Gesundheitsrücksichten außerhalb der deutschen Grenzpfähle weile, daß er sich lediglich die Untersuchungshaft ersparen wolle und sich zu einer Verhandlung stellen würde.

Parisier ließ es damals auch nicht an bestimmten Drohungen fehlen, daß er viel weniger zu befürchten hätte, als gewisse sehr hohe Persönlichkeiten, und als er tatsächlich Anfang Januar 1896 zum ersten Male zur Hauptverhandlung kam, da soll er die Ueberzeugung getan haben: Herr Präsident, soll ich etwa an den hohen Herrn die Frage richten: Befinden sich etwa königliche Hoheit in Notlage? In diesem Termin kam es zu keinem Abschluß. Die Verhandlungen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. Als dann aber wieder einmal gegen Parisier ein Haftbefehl erlassen worden

war, war er wieder rechtzeitig verduftet. In Berlin zirkulierten über diese merkwürdige Angelegenheit die verschiedensten Gerüchte. So erzählte man sich, daß sich in seinem Geldschrank als Pfand eines sehr hohen Herrn ein schwarzer Adlerorden befunden habe.

Nach einiger Zeit wurde weiter erzählt, daß gegen Parisier das Verfahren eingestellt worden sei, weil er angeblich geisteskrank wäre. Inzwischen diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, ließ sich nicht ermitteln. Jedenfalls war Parisier überall in den fashionablen Badeorten zu sehen und betrieb hier in Berlin nach wie vor seine Geschäfte weiter. Auf seinen Reisen soll er sich mit Vorliebe in Monaco aufgehalten haben, wo er gelegentlich, natürlich gegen „entsprechende“ Rinsen den dort die Spielwiese besuchenden Herren der Lebewelt, sofern sie ihm die genügende Sicherheit boten, seine heiße Hand reichete.

Inzwischen gelangten wieder eine Anzahl von Beweiserzeugnissen schlüssiger Art zur Kenntnis der Behörden und es wurde nun Ende v. Jz. erneut gegen Parisier vorgegangen. Er wurde in Haft genommen und am 26. Februar sollte gegen ihn von neuem verhandelt werden. Kurz vor dem Verhandlungstermin gelang es Parisier wiederum aus Gesundheitsrücksichten seine Haftentlassung zu erwirken. Wieder hatte er nichts eiligeres zu tun, als eine kleine Reise nach dem Auslande zu unternehmen, kündigt aber auch jetzt wieder an, daß er sich zum Verhandlungstermin stellen werde. Am 26. Februar kam es jedoch nicht zur Verhandlung, auch dieser Termin wurde vertagt. Nunmehr soll am 3. April gegen Parisier verhandelt werden.

Wie es heißt, ist Parisier vor einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt und es ist zu erwarten, daß nun endlich einmal seine Geschäfte vor Gericht zur Beleuchtung kommen werden. Auf den Verlauf dieses Prozesses ist man im höchsten Grade gespannt. Der Angeklagte Parisier hat Justizrat Dr. Sello und mehrere andere Berliner Anwälte als Verteidiger zur Seite. Unter den Zeugen befinden sich viele hohe Beamte, Offiziere, Großgrundbesitzer, Großindustrielle, Kaufleute, Ärzte, Rechtsanwältinnen usw. Für die Verhandlungen sind vorläufig drei Tage in Aussicht genommen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 3. April. Der „Sta. Ztg.“ zufolge machte der Kultusminister in einem Erlass die Bitte einer guten und lehrerlichen Handhabe bei den Schülern und Leitern, sowie Lehrern der höheren Lehranstalten zur besonderen Pflicht.

Berlin, 3. April. (Berl. Tagebl.) Die Überbedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam erfolgt, wenn die Majestäten nach Italien reisen.

Berlin, 3. April. (Berl. Lokalanz.) Der Verhandlungstermin gegen die Angeklagten, früheren Direktoren der Kommerzialbank, Schulz und Rohmeis, ist auf den 27. April festgesetzt.

Berlin, 3. April. (Post. Ztg.) Der Kurpfleger Nardenköpfer beauftragte von London aus seinen Verteidiger zur Zurückziehung der Revision, da er sich den deutschen Behörden stellen will.

Lissabon, 3. April. Gefolge von portugiesischen Kreuzern dampfte gestern König Eduard die Tago-Bucht hinauf und ankerte gegenüber dem Schwarzem Röhrlage. Inzwischen fuhr König Carol zum Arsenal auf der mit 80 Kanonen besetzten Staatsgaleere zwischen die paradiesischen Kriegsschiffe zur Nacht. König Eduards und verweilte dort 1 1/2 Stunden. Nachdem er unter dem Donner der Geschütze die Fahrt auf der historischen Fahrt, in der die beiden Könige saßen, nach dem Landungsplatz. Nachdem die Majestäten im Empfangspavillon die Würdenträger begrüßt hatten, besaßen sie den historischen Hofgalaabend und hielten unter dem Jubel der Bevölkerung feierlichen Einzug in die Stadt. Um 6 1/4 Uhr abends trafen die Majestäten im königlichen Schloß ein, wo sie von der Königin-Mutter empfangen und im Familienkreise aufgenommen wurden. Die Stadt war festlich geschmückt.

Marzeile, 3. April. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Hafenarbeiter wurde beschlossen zwar nicht in den Ausstand zu treten, aber nur einen halben Tag zu arbeiten. Die Arbeitgeber beschloßen, nur solche Arbeiter zu beschäftigen, welche einwilligen, 10 Stunden täglich zu arbeiten.

Algier, 3. April. Dalla-Warna, ein Oberst, hat mit einer großen Anzahl Soldaten Lebdon angegriffen und die marokkanischen Kaufleute gebrandmarkt. Von den Juden verlangte er eine Kontribution von 12 000 Francs, doch erhoben diese Widerspruch und zeigten den Brief des Präsidenten vor, durch den sie auf Grund einer früheren Zahlung von weiteren Auslagen befreit werden. Der Oberst ließ darauf einigen angehehenen Juden mitteilen, daß er sie als Gefangene behalten werde, bis die Zahlung erfolgt sei.

Algier, 3. April. In Sani-Ums wurde die Schildwache des provisorischen Lagers von Marokkanern angegriffen und verwundet. Der Verwundete, welcher später seinen Wunden erlag, konnte noch Hilfe herbeiführen, worauf die Marokkaner aus dem Lager nach heftigem Gewehrfeuer vertrieben wurden.

Aben, 3. April. (Neuermeldung.) Das Kommando der freiwilligen Kolonne des Gouverneurs Charpe traf im südlichen Teil der Ortschaft Damot in Somalia am 29. März auf den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete. Der Feind hatte 27 Tote und 400 Verwundete. Die Engländer hatten keine Verluste. Bei Fortsetzung der Operationen wurden 40 Feinde getötet und 1000 Kamele erbeutet.

Börsendepeschen.

Berlin, 3. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.		Kurs vom 2.		Kurs vom 3.	
Antiklastische Notiz	125.00	217.25	Caraculite	—	—
Disf. Komm.	191.75	—	Mar.-Mantwa	—	—
Deutsche Bank	212.20	—	Österr.-Südbahn	—	224.20
Decker. Kredit	217.50	191.25	Italiener 4%	—	—
Sombarden	14.25	211.90	Auss. Anl.	—	—
Tendenz: schwach.					
Magdeburg, 3. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.					
Kornzucker von 92% Rend.		—		—	
Kornzucker 88% Rend.		—		9.30—9.45	
Kornzucker 75% Rend.		7.30—7.50		7.20—7.40	
Tendenz: matt.					
Feine Brottaffinade		30.10		30.10	
Gemahlene Raffinade m. Fab		29.85		29.85	
Gemahlene Mehlis I mit Fab		29.35		29.35	

Versicherungsbestand Ende 1902: 210 Mill. Mark.
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1855.
für die Provinz Posen: Posen, Louisestraße 18, I.
General-Agent für Bromberg: Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
Prämien-Zahlstelle!
Versicherungen auf Todes- u. d. Lebensfall, Rente und Aussteuer.
Mit und ohne Gewinnanteil, 50% Bonifikation, Invaliditätsversicherung.
Auch Versicherung für nicht normal: Leben (Abgelehnten-Versicherung).
Nach Wahl steigende oder abnehmende gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Secretaire-Unfall-Versicherung
auch mit Einschluß des außeruropäischen Vandaufenthalts.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unfallversicherung.
Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 63 Millionen Mark.
Prospekte und Auskunft unentgeltlich bei sämtlichen Vertretern.
Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Sofort z vermieten
7 Zimmer Badest., sehr reichl. Zubehör Garten, z. 1. Oktober, 5 Zimmer Badest., sehr reichl. Zubeh. . sof. od. spät zu verm. Rotzoll Hofmannstraße 7.
Herzschalke Wohnungen
7 Zimmer Badest., sehr reichl. Zubehör Garten, z. 1. Oktober, 5 Zimmer Badest., sehr reichl. Zubeh. . sof. od. spät zu verm. Rotzoll Hofmannstraße 7.
Berehungshalber
sind 2 Wohnungen, a 5 Zimmer m. sämtl. Zubeh. I. u. II. Etage von sofort resp. 1. Juni zu vermieten. Preis 600 M. u. 650 M. 117) Elisabethstraße 17.
Von sofort
ist eine feindl. Wohnung, 4 gr. Zim., Küche u. Zub., umständelich zu verm. (112) Wilhelmstr. 6, I r.
Schrötterdorf Wohnungen
3 Z., Küche Kam., Gart., Was u. Wasserl., gleich z. v. Näher. Ludwig Schmidt, Pilsa Schrötterstr.
Wohn. 2 Zim. Entr. Küche
u. Zubehör sofort zu vermieten. Köpferstr. 10. Näh. das. I. Kf.
Von sofort
ist eine Wohn., 4 Zim., Küche u. Zub., umständelich. bill. z. verm. Günterstr. 10, par. Beschäftigung 11-12 vorm.
Gotherrstraße Wohnung.
5 Zimm., Boct., sehr viel Zub., Ball, V-rana, Mitteltage bel., m. a. ohne Verbst., v. 1. 10. d. J. 114) Johannstraße 1.
Hoffstraße 5, III.
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 860 Mark zu vermieten. Näher bei (29) Marcus Kornmarkt 3.
Neb. Hofstr. 5 u. Brüdenstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.
Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubeh. sof. zu vermieten. Feldstraße 13.
Bahnhofstr. 33 1 Wohnung, a 3 Zim., 1 Abri. an ruh. Miet. z. v. (88) Pferdestall z. verm. (5188) Näh. Danzigerstr. 22, I.
Ein fl. möbl. Zimmer oder Schlafstube allein. wird sof. gesucht. Off. m. Pr. u. K. 12 an d. Geschft.
Möbliertes Zimmer
zu verm. Wilhelmstr. 7, pt. r.
E. gut möbl. Zimmer m. od. ohne Penf. z. verm. Kalernstr. 9, II. I.
Fein möbl. Zimmer erst m. Klavierbenutz. zu verm. Off. unt. A. S. an d. Geschft. b. 3. (6217) Möbl. eleg. Wohn. u. Schlafzimm. m. Entree. v. M. Parfir. z. I. r.
Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Auf Wunsch Pension. Danzigerstr. 57, hochp.
Ein möbl. Zimmer m. Penf. z. verm. Rinkauerstr. 8, II I.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Feldstraße 13, pt. r.
I. g. möbl. Zimm. m. Kaffee f. 18 M. l. v. sof. zu verm. Näh. Konstituentenstr. 23, z. v.
Ein junges Mädchen oder Frau als Wirtin oder Köchin gesucht. Wo sagt die Geschft. b. Ztg.

7000 Mark
zur zweiten Hypothek gesucht.
Offerten unter R. B. 106 an d. Geschäftsstelle.
Ein erstklassiges Dokument
5% über 200000 Mark zu begeben. Off. unter F. A. 19 an die Geschäftsst. d. Ztg. (117)
Schön belegenes Rittergut
in der Nähe von Bromberg, preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt. (117) Benno Tilsiter, Bromberg.
Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 10 Pf.)
Junge Kaufmann, schon ge- reist, mit Buchführung, Korresp. vertraut, sucht bis zum 1. 5. mit. bestehenden Anspr. Beschäftigung. Off. u. S. G. 27 a d. Geschäftsst.
Suche per sofort Stellung als Buchhalter oder Kassiererin. Gefl. Off. u. V. B. 20 a d. Geschft.
Gef. Amme, Kinderfrau sind zu haben Friedriehsplatz 3 bei der Geburtenmutterin. (6250) Kräft. Amme, Mädch. j. u. M. 10 J. h. b. Magdalene Dietrich, Geburtenmutterin, Bahnhofstraße 5. — Stellensuch. erh. sogl. gute Stell.

Berkäufer und Dekorateur
tüchtig und selbständig, bei hohem Gehalt von sofort gesucht (398)
Gebr. Wolf.
Zwei tüchtige Verkäuferinnen
sucht (320)
Sächsisches Engros-Lager.

Schiffer
zum Transport von Bräumen gef.
F. Eberhardt,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, Bromberg.
1 Arbeiter (aber nur ein durchgeh.)
1 Arbeitsbursche
sodort verlangt **Wodsack,**
Steinmetzmeister, L. Bahnhofstr. 79.
Einen nächstem, ehrlichen
Hausdiener
per sofort gesucht. (118) **J. Spaete Nachf.**
Ein ordentl. Hausdiener kann sich melden. (580) **H. Luxat,** Bahnhofstr. 87.
6 arbeitf. Leute
können sich melden
Baumschule Weichsfelde.
Laufbursche
berlangt **Emil Gerber jr.,**
Brüdenstraße 6.
Ein Laufbursche kann sich melb. bei Otto Jung, Bahnhofstr. 62.
Knichte u. Mädch. f. Berlin u. h. hoh Lohn fr. Anna Stahnke, Geburtenmutterin, Bahnhofstr. 65.
Bahnhofsbuffet-Kassiererin, Kellerloch-Lunge, Kochmann- j. ung. Hausdiener ver. sofort Alb. Pallatsch, Stellenvermittler, Rindstr. 1. Fernspr. 384.
Selbständige
Pod- u. Lailenarbeiterin, auch mit ihrer Zuarbeiterin, und eine sehr gelübte
Maschinen-Knähterin
können sofort eintreten. (109) **Mathilde Czinczoll, Modistin,** Gemellstraße 5.
Berkäuferin
oder Lehrmädchen für ein Papiergeschäft kann sich melb. Off. u. C. M. Postlagernd Bromberg.

1 ordentl. Mädchen, welches f. Restaurant gut kochen kann, bei hoh. Lohn sucht **B. Plewe,** Grünstr. 3.
Für Expeditions-Komitor eines Fabrikgeschäftes wird 1 junges Mädchen verlangt. Meldungen unter L. L. 18 a. die Geschäftsst. dieser Zeitung. (62)
Frauen zur Gartenarbeit sucht **Schauer, Voieistr.**
Ein junges anständiges
Dienstmädchen
f. sich melb. **Bahnhofstr. 75 i. Bd.**

Ein weis.
D. v. Stadtaufnahme unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt bet. „Thee“ der Emmericher Waren-Expedition, Filiale hier. Wilhelmstr. 15, bei, worauf wir unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam machen. (425)

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 4. April cr., werde ich hiersebst **Wilhelmstr. 35e Hof II:**
1 rothr. Nippsofa, 1 Spiegel mit Spindeln, 1 Vertikow, u. 1 Smyrnatapich meistbietend geg. gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (290) Bromberg, den 3. April 1903.
Platsch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Verloren
eine silberne Uhr mit Kette und Medaillon. Gegen Bezahlung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (116)
Ein kleiner Hund, schwarz mit braun gest. Füßen, zugekauft bei **C. Wolter,** Rinkauerstr. 18. (117)
Damenhut u. Strümpfe gefunden. Anzugh. Rinkauerstr. 10. I.

Gut erh. Militärkleider
für Einjährig-Freiwillige sind billig zu verkaufen. (118) **Hofstraße 5, I r.**
Verkauftbarer Sportwagen b. z. verk. **Plath, Posenerplatz 13.**
Brochüre gratis u. franco über keine Wirthungen, **Bad Neuenahr, Orts-u. Kurverh.,** Vorschriften u. Rezepte b. **Diät. für Zuckerkranke,** nach b. neuest. Erfahrungen, zusammengestellt v. **Ed. Stange,** Eigent. d. Grand-Hotel Rheinisch-r Hof. (135)

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Zuverlässige Dachdecker
jederzeit verlangt. (4406) **Julius Jacoby, Bromberg,** Dachpappenfabrik, Alexanderstr. 8.
1 tücht. Schirmermeister
am 2. Feuer findet dauernd Arbeit bei **Hugo Sperling** Wagenfabrik Ratel.
Schuhmacher u. Arbeiter können sich melben bei **Julius Brillen,** Posenerstr. 30.
Die Stelle eines **Lehrlings**
in m. Kontor ist zu begeben. Bewerber m. Berecht. z. einj. freim. Milit.-Dienst h.
Julius Jacoby
Dachpappen-Fabrik.

Bekanntmachung.
Am Montag, d. 6. April cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Wienicwo** bei Montowarsk in einer Streifsache (155)
19 Stück baierische Stiere
öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung versteigern.
Bongrowitz, d. 2. April 1903.
Bielau,
Gerichtsvollzieher.
Sonnabend den 4. d. Mts., vorm. von 10 Uhr ab werde ich **Neuer Markt 2:**
Repositorien, Labentische, Schränke, Tische, sowie eine Partie Kurzwaren als: Kravatten, Handschuhe, Strümpfe, Schultaschen, Portemonnaies, Spielkarten, Kinderkleidchen, Wolle und Baumwolle, Garn, Waib, 2 Herrenfahräder u. a. m. meistbietend versteigern. (411) **Garbe,** pens. Gerichtsvollzieher.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 Mark. Jedes os Jeder, der an irgend einer solcher Leiden leidet, taugend voranden, denselben ihre Wiederherd. das Verlags-Neumarkt 22, Leipzig.
Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Wohnungs-Anzeigen
Zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung von 5-6 Zimmern, Badestube zc. zu mieten gesucht. Offerten unt. N. 41 an die Geschäftsst. d. Ztg.
Wagenvermietung u. Stall z. mieten gef. Off. u. Z. 6 an d. Gf. d. Ztg.
Kirchstr. 7
Laden nebst angrenz. Wohnung für jedes Geschäft passend per 1. Oktober zu vermieten. (116) Zu erfragen b. **Radolf Kooplin.**
Laden u. Wohnung, gute Geschäftslage, passend für Barbier u. Schuhwaren für 600 M. zu verm. Off. u. A. B. 100 i. d. Geschft.
1 Laden m. ang. fl. Wohng. e. l. Vertikal p. 1. Okt. bill. zu verm. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r. (89) **Elisabethstraße 43,** Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. **Sohenk.**
1 Laden m. angrenz. fl. Wohn. u. Lagerräumen, sowie bill. Mittel-Str. (anz. a. gef.) v. 1. Okt. z. verm. Näher bei **Löbs** daselbst. (6046)
Laden nebst fl. Wohnung Bahnhofstraße 10 per 1. Oktob. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. **John.**
Bahnhofstr. 10, Balkonwohng stübe mit Gas u. all. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. **John.**

1 Goldschmiedelehrling, d. auch b. Gravieren erlernen kann, sucht bei gewissenhafter person. Ausbildung **R. Gratzki,** Zentral-Verh. f. Gold u. Silberwaren, Wallstraße 19. (5060)
Freiseurlehrling
kann sofort eintreten.
Proell, Elisabethstr. 12.
1 Lehrling,
Sohn acht. Eltern, w. Lust hat b. Fleißerei zu erlernen kann sich melben bei **Eduard Reock,** Elisabethstr. 17.
Ein Arbeiter findet dauernde und lohnende Beschäft. **Carl Grosso Nachf. Paul Hintz,** Brüdenstr. 5.

Auktion Sonnab. 4. April, vormitt. 10 Uhr
Sofa u. 2 Sessel, 2 Kleider, 1 Was- u. 1 Wäschschrank, Bettstühe, Kommode, Stühle, 1 zweifarbiger Sandwagen, 1 Krone m. 3 Lampen, gute Zigarren, neue Bilder, neue Damenmäntel, Zaccetti's, Kostüme, Paletots, Kolonialwaren als: Kaffeeschrot, Wlanzstärke, Weiz, Kartoffelmehl, Nellen, Gelatine, Gewürz, Eichoren, Fischlinsen, Seife, Waxes, Lichte, Lhee, Feueranzünder, Scherenscher, Bürsten, W. fen, Schrubber, Mauerpinsel, Schmir, Pantoffeln, Düten, Papier u. v. a. (76) **Crohn, Auctionator,** Rinkauerstraße 1.

Grundstück
zu kaufen gesucht in der nächsten Umgebung Brombergs nebst ca. 20-30 Morgen gel. Land. Gest. Angeb. erh. u. F. T. 1879 Geschäftsst.
Phot. Handkamera u. 1 Objektiv 8x12 sehr gut erh. bill. **Wolf, Schleusenau, Friedenstr. 1.**
Gute Sommerjacke, engl. Façon bill. z. v. **Schleusenau, 1, II I.**
1 sehr schöner Hund (Terrier) bill. z. verk. Danzigerstr. 159, **Bübergelch.**
1 gut erhaltene, ant. funktionier. **Kontroll-Raffe** bill. z. verk. **Neumann & Kallter.**

1 möbl. Zimmer m. Penf. z. verm. Rinkauerstr. 8, II I.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Feldstraße 13, pt. r.
I. g. möbl. Zimm. m. Kaffee f. 18 M. l. v. sof. zu verm. Näh. Konstituentenstr. 23, z. v.
Ein junges Mädchen oder Frau als Wirtin oder Köchin gesucht. Wo sagt die Geschft. b. Ztg.



Fröhliche Ostern!



hat Jeder, der unsere weltbekanntesten und hervorragend preiswerten

Herren-Zugstiefel, 1a Rossleder	3,90	
Damen-Schnür- und Knopfschuhe, rot. imit. Ziegenleder	3,75	
Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel rot. imit. Ziegenleder		
25/26	27/30	31/35
2,90	3,70	4,50

Schuhwaren

22 000 Paar wöchentliche Fertigstellung.

kauft.

Die Passformen sind sehr bequem u. hochmodern.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster !!!

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg b. M. Verkaufshaus Bromberg Brückenstrasse 2

Aufgebot.

Auf Antrag des Lehrers Michael Bartz zu Chohna bei Gollantsch wird das Aufgebot des ihm von der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft ausgestellt, vom 28. September 1894 datierten

Depotscheines

über eine für ein Darlehen als Pfand ausbehändigte Police der genannten Gesellschaft - Tab. I Nr. 67 436 - angeordnet. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 9. November 1903, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.

Glin, den 24. März 1903. Königliches Amtsgericht.

Oberhemden

Neheiten in colorierten, sowie gestickten und Pique-Einfäßen

Nachthemden

Chemisettes in allen Salbweiten, Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterkleider, Hosenträger, Handschuhe, fertige Betten, Bettfedern und Dannen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (70)

Leinen- und Ausstattungsgehilft A. Czwiklinski Brückenstrasse 2.

Tadelloses Tandem sportlich u. perf. Friedrichstr. 1

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Eucalypt 0,2. Aetzl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnröhren-Ausfluss u. a. m. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendfach bewährt. Dankschreiben aus allen Weltteilen gegen 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten. Nur acht in roten Packeten zu 2 R. Preis 1/2 d. Kronenapoth.

Eigene Chocolate-Fabrik.

Zu Ostern.

Ueber 750 eigene Verkaufsstellen.



Kaffee, Thee, Cacao, Chocolate, Biscuits, Eier, Marzipan, Hasen

zu billigsten Preisen in besten Qualitäten. Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Brückenstr. 3. Friedrichstr. 50. Elisabethstr. 22.

Fabriken: Viersen, Berlin.



Fabriken: Breslau, Heilbronn.

Hochheimer Champagner FANTERGOLD durch den Weinhandel Vertreter gesucht! Fanter & Co., Hochheim a. Main. (191)

Silberne Medaille.

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik, Bromberg, Mittelstrasse No. 3 empfiehlt Möbel, Spiegel u. Polsterwaren. Gute, solide Arbeit. Lagerraum: Mittelstrasse No. 6. Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Sehr schöne Ostereier,

preiswert, auch für Wiederverkäufer empfiehlt (394)

Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19.

für je 5 Mark

- 34 St. Bismarckener Tafelbier
- 27 = helles Braunschweiger Bergschlösschen
- 25 = dunkl. Braunschweiger (u. Münchener Art)
- 25 = helles Königsberger „Schönbusch“
- 17 = Culmbacher Export
- 16 = Münchener Leichtbräu
- 14 = Bilsener „Ursquell“
- 28 = Cistercienser Malzbier
- 30 = echt Gräber
- 9 = engl. Porter
- 8 = Pale Ale
- 25 = Juliusshaller Särger Sauerbrunnen.

Gehr. Nubel.

Telephon Nr. 7.

Unsere Cokosnussbutter Palmora

zum Backen, Kochen u. Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie gute Butter, ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, da her beim Braten auf 3 Teile Palmora 1 Teil Wasser und Salz hinzusetzen Ueberall erhältlich Bei H. J. H. Mohr & Sohn G. m. B. H.

hochfeine Osterhühner * * * * * Osterbratwurst * * * * * und sämtl. feine Würstwaren empfiehlt in bester und anerkannt feinsten Qual. J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.

Zum Feite vorzügl. ungerührtes Kaiseranzugmehl empfiehlt (394) Erste Wiener Bäckerei

Neu eröffnet!

Hamburg. Kaufhaus MERKUR

Brückenstrasse 6 Ecke Burgstrasse.

Spezialhaus

für

elegante Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig, sowie

nach Mass.

Wir sind in der angenehmen Lage, jeder uns beehrenden Kundschaft die grössten Vorteile bieten zu können.

Günstiger Einkauf

ist die Vorbedingung für einen vorteilhaften Verkauf. Durch jahrelange Tätigkeit in der Branche haben wir Verbindungen mit ersten Fabrikanten, und sind wir in den Stand gesetzt, die besten Fabrikate zu billigsten Preisen einzukaufen. Wir kaufen keine Parteen, sondern nur reguläre gute Waren, welche wir mit einem geringen Nutzen bei streng festen Preisen abgeben.

Billigster Verkauf

Der billige, jedoch streng feste Preis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Stück vermerkt und daher eine Überverleibung vollständig ausgeschlossen.

Für eine

sachgemässe Bedienung

ist auf das beste gesorgt.

Berehrte Hausfrau!

Aecht Franck-Coffee-Zusatz

ist der weichen, sogenannten fetten, speckigen, in Wirklichkeit aber bloss nassem Cichorien deshalb vorzuziehen: weil Sie bei „Aecht Franck“ volles, reelles Nutzwert bekommen! Er ist rein und trocken fabriziert und nicht durch Wasser, Dampf oder ähnliche Feuchtigkeit künstlich schwer gemacht.

Aecht Franck ist also entschieden der preiswerteste Coffee-Zusatz.

Gerade durch seine bewährte, reine, trockene Fabrikation ist er - wenn auch anscheinend etwas teurer, - doch viel ausgiebiger im Gebrauch, daher tatsächlich billiger. Er verleiht dem Coffee einen kräftigen, hervorragend angenehmen Wohlgeschmack, dazu eine schöne, goldbraune Farbe.

Bitte, probieren Sie ihn aus, Sie werden es nicht bereuen!

Achten Sie aber beim Einkauf genau auf

unsere Schutzmarke:

unsere Unterschrift:

und unsere volle Firma:



Heinrich Franck Söhne Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.

Heinr. Franck Söhne Ludwigsburg.

Wanderer. Neuester Spazierstock mit Mundharmonika u. Fernsicher (D.R.G.M.). „Wanderer“ ist ein sehr eleganter Stock u. trägt im Griff eine Mundharmonika mit kräftiger u. harmonischer Musik. Jedermann kann sofort die schönsten Lieder, Tänze und Märsche spielen. „Wanderer“ hat abnehmbaren, bequem in der Westentasche zu tragenden Fernsicher mit ausgezeichneter Fernsicht. „Wanderer“ ist unentbehrlich bei Furs, Rad-, Wagen- u. Kahnpartien; er ist der lustigste u. fröhlichste Gesellschafter. „Wanderer“ Nr. 1, schwarzes Rohr, 88 cm lang Mk. 3,50 } complet. „Wanderer“ Nr. 2, imit. Weizenrohr, 92 cm lang Mk. 4,- } Gegen Voreinsendung oder Nachnahme (30 Pfg. mehr) nur allein zu beziehen durch die Rheinische Musik-Manufaktur F. Gottschalk, Oberhausen, Rhld. Nr. 52.

Uns Stadt und Land.

Bromberg, 3. April.

Die Hinfauer Sonderzüge verkehren während des Monats April an jedem Sonntag, Mittwoch und Sonnabend; in der Zeit von Mittwoch vor Ostern bis Mittwoch nach Ostern (8.—15. April) aber täglich. Abfahrt von Bromberg 3 Uhr 5 Minuten nachmittags, Abfahrt von Hinfau 6 Uhr 20 Minuten abends.

Sonntagsruhe in der Charwoche und den Osterfeiertagen. Am Palmsonntag dürfen Gehülfe, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe — außer den an den übrigen Sonntagen zugelassenen Stunden — auch noch von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends im Handelsgewerbe beschäftigt werden; während derselben Zeit ist auch ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig. Auf den Charfreitag, der als gesetzlicher Feiertag gilt, finden die für die Sonntage geltenden Bestimmungen Anwendung. Am ersten Osterfeiertag dürfen Gehülfe, Lehrlinge und Arbeiter dagegen überhaupt nicht beschäftigt werden; auch ist an diesem Tage ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht zulässig. Gestattet ist jedoch unter Ausschluss der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung: a. der Handel mit Back- und Konditorwaren, sowie mit Fleisch und Wurst von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, b. der Handel mit Milch und Vorkostartikeln von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, c. der Handel mit Blumen, Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

Der Bromberger Beamtenverein hielt am Montag Abend im „Hotel Adler“ seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist besonders hervorzuheben, daß dem Verein im verfloffenen Jahre die Gründung des „Verbandes Bromberger Beamtenvereine“ und des „Beamten-Bau- und Sparvereins“ gelungen ist. Dem genannten Verbande sind 14 Bromberger Beamtenvereine beigetreten. Vorsitzender ist Herr Oberregierungsrat Freiherr von Nitzom, Stellvertreter Herr Eisenbahnsekretär Wach und Schriftführer Herr Regierungsekretär Regendant. Die Mitgliederzahl ist von 346 auf 367 gestiegen. Der Jahresbericht weist ferner auf die Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes deutscher Beamtenvereine hin. Der Plan, ein Vereinshaus zu bauen, läßt sich vorläufig nicht ausführen. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1849,63 Mark. Die drei nach den Statuten auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Kanzleirat Schreck, Rechnungsrat Kautner und Rechnungsrat Steinbrück wurden wiedergewählt, ebenso auch die Kassierprüfungskommission.

Die polnische Sprache im Heere. Wie der „Schlei. Ztg.“ aus Ober-Schlesien geschrieben wird, hat der kommandierende General Erbprinz von Sachsen-Meiningen den ihm unterstellten Regimentern usw. die früher ergangene Bestimmung erneuert in Erinnerung gebracht, daß die Truppenteile die Kenntnis der deutschen Sprache bei den Mannschaften unausgesetzt durch Erteilung deutschen Sprachunterrichts zu fördern haben, denn es sei im dienstlichen Interesse durchaus erforderlich, daß jeder einzelne Mann in der deutschen Sprache so bewandert ist, daß er sich unter allen Verhältnissen richtig deutsch ausdrücken verstehe. Wo sich Mangel an gutem Willen bemerkbar mache, sei den Betreffenden jede Vergünstigung (besonders Urlaub nach auswärts) zu verjagen.

Musikfest in Graudenz. Wie wir in Provinzialblättern lesen, wird beabsichtigt, zu Pfingsten 1904 in Graudenz ein „westpreussisches Musikfest“ zu veranstalten. Ein Garantiefonds von 6000 M.

soll bereits gezeichnet und die Teilnahme der Gesangsvereine von Graudenz, Marienwerder, Thorn, Schwie, Marienburg, Elbing und Dirschau gesichert sein.

Berliner Holzkontor. In der Sitzung des Aufsichtsrats und der Direktion der Aktiengesellschaft „Berliner Holzkontor“ am 31. März wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 2 Prozent für das Geschäftsjahr 1902 vorzuschlagen.

Aus dem Jahresbericht der Städtischen Höheren Mädchenschule, erstattet von Direktor Dr. Mademacher, sei Nachstehendes hier verzeichnet: Der Lehrkörper der Schule umfaßt einschließlich des Leiters 19 Lehrer und Lehrerinnen, die Schülerinnenzahl betrug am 1. Februar d. J. 424, im Lehrerinnenseminar 63, zusammen 487. Der Bestand des Lehrerkollegiums ist nach vierjähriger Unterbrechung durch den Eintritt der Herren Baumann und Knauth vervollständigt; für die Herren Gustav Wieje, der Michaelis 1901 die Anstalt verließ, aber noch bis Ostern 1902 Vertretungsfunktionen gab, und Herrn Predigamtscandidat Max Mertner, der Ostern 1902 als Oberlehrer nach Danzig ging, trat die Herren Baumann (Ostern 1902) und Knauth (Michaelis 1902) ein. Am 19. September wurden die seit dem 25. April eröffneten Spielstunden abgeschlossen. Trotz des regnerischen Sommers war der gewählte Spieltag (Freitag) meist von schönem Wetter begünstigt. Die Spielstunden wurden von Herrn Zepke, Herrn Baumann, Fr. Heinrich, Fr. Fabel und den Zöglingen des Seminars II geleitet und in zwei Abteilungen an jedem Freitag von 4—5 und von 5—6 Uhr abgehalten. Mit dankenswerter Bereitwilligkeit hatte Herr Oberlehrer Pieconka auch in diesem Jahre die Leitung des Tennisspiels übernommen, an dem sich etwa 60 Schülerinnen der obersten Klassen in Gruppen zu 6 beteiligten, besonders diejenigen der Klasse I b. Jede sonstige Spielstunde wurde mit Volksliedern eröffnet. Es beteiligten sich 62 Prozent der Schülerinnen. Die Schülerinnen der Ia und Ib versammelten sich an jedem Sonnabend von 4 bis 1/2 6 Uhr bis Weidnachten in der Aula, um Handarbeiten zu machen und sich dabei mit deklamatorischen und musikalischen Vorträgen zu unterhalten. An diesem geistig anregenden Weihnachtsfrühstück beteiligten sich außer dem Direktor auch mehrere Mitglieder des Kollegiums regelmäßig. Am 15. Januar wurden drei Unterrichtsstunden zum Erlaß freigegeben. Das Abschließfest, das Klasse I b den Schülerinnen der Klasse Ia gibt, wird mit dem 50jährigen Jubiläumstage am 13. Mai verbunden werden. Am 10. März wurden die Schülerinnen der Klasse Ia feierlich entlassen. Wie an vielen Orten, ist auch in der Höheren Mädchenschule der internationaler Briefwechsel eingeführt. Die Schülerinnen der beiden Antalten (S. M.-S. und Seminar) stehen mit mehreren Französischen, Engländerinnen und Amerikanerinnen in regem schriftlichen Verkehr. Die Überwachung und pädagogische Vermittlung dieses Briefwechsels hat Herr Oberlehrer Dr. Friedland bereitwillig übernommen. Im Mai d. J. vollendet die Städtische Höhere Mädchenschule das 50. Jahr ihres Bestehens. Soweit der Vorrat reicht, wird dem Jahresbericht die Festchrift beigegeben werden. Vorbehaltlich etwaiger Änderungen ist folgendes Programm für die Festtage aufgestellt worden: Sonnabend, 9. Mai 6 Uhr: Generalprobe der Aufführungen. Montag, 11. Mai 6 Uhr: Festaufführung im Stadttheater für die Angehörigen. Dienstag, 12. Mai 10 Uhr: Schulfeier in der Aula der S. M.-S., 2 Uhr: Diner,

kaufen, als man bezahlen könne, sagte sie ganz naiv: „Aber wenn man es doch haben muß?“ Meine Darlegungen machten sie offenbar ganz nachdenklich. Über die Buchführung der Mutter und Deiner Schwestern, die alle Ausgaben notieren, wunderte sie sich, als habe sie dergleichen nie gesehen. Sie ladte logar, als sie in den Büchern „Stednabeln“ aufgeführt fand. „Hans hatte mit einiger Verlegenheit des Vaters Worte angehört. „Ich fürchte, Papa, den Haushalt der Eltern Ellis würdest du auch keineswegs müßtergütig finden.“ sagte er befangen. „Da dreht sich alles ums Geschäft. Je eher ich Elli dort aus dem Hause nehme, desto besser ist es für sie und mich.“ Auch Eveline hatte ein Bedenken: „Du solltest sie doch etwas vom Kochen und Haushalt lernen lassen, Hans. Sie hat keine Ahnung davon, und in Euren Verhältnissen.“ „Ist das sehr nötig — willst Du sagen! Du hast recht, liebe Evi; sieh doch zu, daß Du ihr hier etwas davon beibringst.“ „Das würde ich ganz gern tun, lieber Hans, aber unsere Dore wird alt und schrecklich herrschsüchtig; Selene und ich dürfen ja nicht einmal in die Küche kommen, dann meint sie gleich, wir wollten sie „abmeiern.“ Die Mutter zog den Kopf ihres lieben Jungen herzlich an die Brust, als er ihr bekommen die Bitte aussprach, für Elli auf seine Kosten eine kleine Brautausstattung an Wäsche und Betten anzuschaffen: „Weißt Du, Mama, einfach und schlicht, aber anständig, wie es sich für Gerichtsassessors paßt!“ „Das will ich tun, mein Hans. Von Deiner Mutter, meiner lieben seligen Schwester, ist die ganze Ausstattung gleich nach ihrem Tode zurückgelegt und weggepackt worden, und die Möbel, die wir in Gebrauch nahmen, soll Papa Dir erlesen.“ „Nein, nein, Mama! Davon kein Wort! Papa hat schon so viel für uns getan! Unser mütterliches Erbe ist nie angerührt, es ist uns auf Heller und Pfennig ausgezahlt worden.“ „Nun, laß mich nur sorgen.“ lächelte die Mutter, und er atmete erleichtert auf. „Sobald ich verheiratet werde, heirate ich — hoffentlich werden wir nach dem äußersten Osten geschickt.“

6 Uhr: Festaufführung im Stadttheater für Schülerinnen, Gäste und Behörden. Mittwoch, 13. Mai 5 Uhr: Schulfest in Parkers Sälen und Anlagen.

Die Generalversammlung der „Südnigun-Elisabeth-Stiftung“ zu Bromberg hat Montag Nachmittag stattgefunden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl während des verfloffenen Vereinsjahres von 84 auf 163 gestiegen ist. Die Gesamtentnahme belief sich einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Kassensbestandes von 487,55 Mark auf 1256 Mark. Während des Jahres wurden verschiedene Unterfügungen im Gesamtbetrage von 606 Mark gewährt. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1273,29 Mark. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. — Es wurde beschlossen, den Vorstand um eine Dame zu verstärken. Bei der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes wieder- und Frau Oberbürgermeister Knobloch neu gewählt.

Inowrazlaw, 1. April. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden vor Eintritt in die Tagesordnung mehrere wichtige Fragen vom Magistratsrat beantwortet. Betreffs der von der Landwirtschaftskammer beantragten Vereinigung der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule mit der Wiesenburgschule in Bromberg erklärte der erste Bürgermeister Treinies, daß die Vereinigung beschlossene Sache, aber noch nicht entschieden sei, ob die vereinigten Schulen nach Bromberg oder hierher verlegt würden. Weiterhin wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß der Stadthausbauplan vorläufiglich genehmigt, daß aber künftighin eine gleichmäßige Verteilung der Steuerlaste wahrheitsgemäß abgeleitet werden würde. Sodann wurde als wünschenswert bezeichnet, an den Landtag für den Bau einer Zweigbahn von Strelno nach Montow heranzutreten, in der Hoffnung, daß eine solche Bahn für die Stadt mancherlei Vorteile mit sich bringen werde. Nach Erledigung dieser Fragen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zum Beschluß stand die Gründung eines Fonds für eine zu errichtende Gemeindefrauen- und Waisenkasse. Bekanntlich hat sich die hiesige Kommune von der Pensionierung ihrer Beamten und der Mittelschullehrer aus dem Provinzialverband gelöst und die eingezahlten Gelder, für die Mittelschullehrer 4000 Mark und für die städtischen Beamten 21 000 Mark zurückgezahlt erhalten. Referent schlug vor, einen Fonds aus den zurück erhaltenen 25 000 Mark und dem Erlös des Verkaufs der Montowener Wiesen in Höhe von 100 000 Mk., zusammen also 125 000 Mark zu gründen und von den Zinsen dieses Fonds die Witwen und Waisen unserer Beamten zu unterhalten. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des ersten Bürgermeisters die Beschlußfassung vertagt.

H. Grün, 1. April. (Zum heutigen Markt) waren Pferde und Rindvieh zahlreich zum Verkauf gestellt. Für bessere Pferde wurden 400 bis 500 Mark und für gute Milchfüße 240 bis 270 Mark gezahlt. Die Krämer und Handwerker waren mit ihren Warenumsätzen zufrieden.

?? Lobzens, 1. April. (Verschiedenes.) Am 27. v. M. wurde die hiesige Kämmereikasse, welche sich seit dem 1. Juli 1898 in den Händen des Stadtkammerers August Jonas befindet, durch den Herrn Regierungsrat von Marcard und den Herrn Regierungsekretär Primus einer außerordentlichen Revision unterworfen und in besserer Ordnung befunden; demnächst wurde das Magistrats- und Polizeibureau, Schlachthaus und Kranfenshaus besichtigt. — Gerichtsekretär Müller ist mit dem heutigen Tage von hier nach Lissa i. P. versetzt. — Die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung findet am 20. d. M. statt. — Einem längst gefühlten Bedürfnis ist nunmehr durch Anbringung

Das war die einzige Bemerkung, welche verriet, daß auch ihm Ellis verwandtschaftliche Beziehungen drückend sein mochten.

Am andern Morgen rüstete sich der Oberkirchenrat zu seinem Wege nach dem Konsistorium, als ihm Herr von Thunfels gemeldet wurde. Der alte Herr, der sich nach jenem leichten Schlaganfall wieder ganz erholt gehabt, sah aufgeregt aus und seine Stimme klang sehr ärgerlich, als er ohne alle Einleitung rief: „Wir haben uns da mal gründlich hereinlegen lassen, lieber Freund! Der Bengel ist, wie mir scheint, ein Lump und ein unverschämter dazu!“

Dabei steckte er mit zitternder Faust ein offenes Schreiben in die Hand des Oberkirchenrats.

Dieser verstand sofort und las, unangenehm überrascht:

„Hochgeehrter Großvater!

Ich sage Dir herzlichsten Dank für die Kaution und daß Du damit bezeugst, daß Du noch ein Herz für Deinen Enkel hast. Ich habe die Kaution erlegt, nun brauche ich aber noch vier bis sechstausend Mark, um einen Anteil am Geschäft zu kaufen. Daß Du mir zu meinem Glück verbleiben kannst, wenn Du nur willst, das weiß ich, und ich bitte Dich sehr darum. Schide das Geld so wie das vorige, ich will Dich dann auch nicht wieder belästigen.“

Dein Dich verehrender Enkel.“

„Der Lummel! So ein unverschämter Nicht! Was geht der mich an?“ schimpfte der Kabinettsrat. „Keinen Pfennig frägt er! Keinen Pfennig!“

„Daran werden Sie sehr recht tun! Antworten Sie doch einfach gar nicht. Mir kommt die Sache sehr verdächtig vor. Wer weiß, ob überhaupt nicht die ganze Geschichte ein Schwindel ist?“ stimmte der Oberkirchenrat zu.

Die beiden Herren redeten noch eine Weile über den Brief, den Herr Schreiber desselben und die grenzenlose Unverschämtheit, die dieser befandete. Natürlich wußte er, daß ein Mann in Thunfels' Alter und Stellung überhaupt jeden Schandfleck über sich und nur indirekt an seinen Namen heften könnte, scheuen würde.

„Der Lump! Wäre nicht damals diese schmerzliche Ohnmacht gekommen und nachher die grenzenlose

einer Uhr auf dem hiesigen Bahnhof entsprochen worden.

Strelno, 30. März. (U n f a l l.) Am Donnerstag zwischen 1 und 2 Uhr nachts fiel infolge einer Explosion die mit Petroleum gefüllte Laterne in dem Deputantenstalle zu Markowitz-Gut herab und dem bei einer Kuh wachenden 13jährigen Bogtesöhne Müller auf den Kopf, wodurch die Sachen des Knaben und das Streuloh in Brand gerieten. Durch das Angst- und Schmerzgeschrei des Knaben erwachten sein gleichfalls im Stalle anwesender Vater und noch einige Personen, und es gelang ihnen, an dem bereits bewußtlos zusammengebrochenen Knaben die Flammen zu erlösen und darauf das brennende Streuloh zu löschen. Außer dem Knaben, der besonders am Kopfe und dem Halse so fürchterliche Brandwunden davongetragen hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, sind nur noch einige Kühe in unerlöschlicher Weise verlest worden.

E. Posen, 1. April. (Sicht-Luftbad.) Laubentkolonie. Subiläum. Schulenklassung.) Der Posener Naturheilverein richtet gegenwärtig ein Luft- und Sonnenbad, die Kosten werden gegen 1500 Mk. betragen. Gleichzeitig werden neben dieser Einrichtung Landparzellen von 100 Quadratmeter zur Schaffung von Schrebergärten vergeben. Die Einrichtungskosten eines solchen Gartens werden sich auf 25 bis 30 Mk. belaufen. Im ganzen sind 50 solcher Gärten vorgesehen. Auch Spielplätze für Erwachsene und die Jugend werden berichtigt. Die Anlage soll ein Erholungsheim werden nach dem Muster derer in Leipzig und Berlin. Das Terrain in St. Lazarus hat ein Mitglied des Naturheilvereins gegen mäßigen Pachtzins überlassen. Wie es scheint, wird die Posener Laubentkolonie, die erste in der Provinz, recht ansehnlich werden. — Heute feierte der Rektor der Mädchen-Mittelschule, Julius Lehmann, sein 25jähriges Rektorjubiläum. Rektor Lehmann wirkt auch im öffentlichen Leben. Er ist Mitglied der städtischen Schuldeputation und des Stadtverordneten-Kollegiums. — Bei der diesjährigen Entlassung aus den hiesigen Volksschulen wurde von je dem Schüler und von jeder Schülerin der Nachweis gefordert, daß sie acht Schuljahre durchlaufen haben. Soweit dieser Nachweis nicht beigebracht wurde, befehlt man das Entlassungszeugnis zurück. Man griff zu dieser Maßregel auf Grund der Erfahrung, daß manche Kinder zu spät eingeschult worden sind und demnach erst sieben Schuljahre haben.

(Ostrowo, 1. April. (Jahresbericht des Königl. Gymnasiums.) Mit dem Schluß des Schuljahres 1902/03 vollendet das Gymnasium das 57. Jahr seines Bestehens. In der Anstalt wirken außer dem Direktor 15 Lehrkräfte. Die Schülerfrequenz betrug am 1. Februar d. J. 335. Der Abiturientenprüfung unterzogen sich Ostern 1903 12 Oberprimaner, die sämtlich für reif erklärt wurden. Befreiung von Schulgeld konnte 10 Prozent der Schüler gewährt werden.

Kleine Militärzeitung.

b. Knobelsdorf, Generalmajor und Kommandant von Graudenz, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Wehmeier, Major und Frkt. Art.-Offizier vom Plag in Thorn, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschafts bei der Art.-Prüfungskommission beauftragt.

Hinfauer Sonderzüge.

Im April Sonntag, Mittwoch und Sonnabend (vom 8. bis 15. April täglich) ab Bromberg 3.05 Uhr nachm., ab Hinfau 6.20 Uhr abends.

Schwäche — aber da war mir alles gleichgültig. Zene Malwine heiratete einen kleinen Beamten, einen Kollegen ihres Vaters — als sie dann im zweiten Jahre ihrer Ehe im Wasser gefunden wurde, hieß es allgemein, der Mann habe sie erdrückt und dann in den Teich geworfen. An mich, ihren ersten Liebhaber, dachte niemand; doch ist es möglich, daß man später meine Briefe an sie gefunden! Man ist ja als junger Mensch immer so unglücklich, Schriftliches zu geben!

In dieser Art nörgelte der alte Herr weiter. Rothhausen fühlte sich auf das unangenehmste von dem Gynismus berührt, den er bei demselben früher nie bemerkt hatte.

Zu derselben Zeit hatten Eveline und Elli in der Stadt allerlei Beforgungen zu machen gehabt und schritten, einen Spaziergang daran knüpfend, durch die städtischen Anlagen heimwärts.

Dort lag die Wohlheidenische Villa mit ihrem herrlichen Park. Evi zeigte sie der Schwägerin, und als sie an dem Tor derselben vorüberkamen, trat durch dieses — vom Hause seines Verwandten und Chefs kommend — der Ingenieur, der beim Anblick Evis plötzlich aufsprang und in der irigen Idee, sie wolle den Park betreten, ihr Platz machte.

Darüber, daß sie ihm nun erklärte, sie befänden sich nur auf einem Spaziergange mit ihrer Schwägerin, der sie den jungen Herrn vorstellte, kamen sie in ein kurzes Gespräch.

„Ich hatte meinem Freunde geschrieben, daß ich die Ehre gehabt, Sie kennen zu lernen, gnädiges Fräulein,“ wandte sich der Ingenieur dann sofort Eveline wieder zu. „Alles hatte ich ihm geschrieben; vorgestern schon erhielt ich seine Antwort. Darf ich Ihnen dieselbe bringen — oder schicken? Ich habe sie leider nicht bei mir.“

Elli sah, wie Eveline heiß errödete. Erstere wandte sich ein wenig ab und ging dann einige Schritte voran, ganz langsam und den Park mit kundigen Blicken beisehend, dessen herrliche Koniferen eine Verhülltheit erlangt hatten.

Überhaupt — welch wundervolles Besitztum! Da wohnte also Werners Braut, ihre künftige Schwägerin? Sie hatte längst herausgehört, obgleich niemand es ihr gesagt, daß die stolzen Wohlheiden sich für ein paar Nummern besser hielten, als alle anderen Leute ihres Kreises.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. S a i d h e i m.

Das kurze Wiedersehen zwischen den Brüdern gestaltete sich ziemlich unerquicklich; Hans fühlte sich naturgemäß hintangefest; er wußte auch, daß Werner ihn das fühlen lassen würde, und er täuschte sich hierin nicht. „Du bist Deinen Augen und Deinem verliebten Herzen gefolgt, mein Junge. Dagegen läßt sich gegenüber dem in der Tat reizenden Mädchen, wenig sagen. Als Justizbeamter ist das am Ende für Dich auch nicht weiter von Belang; wir von der Regierung haben, wie Du weißt, in dieser und jeder anderen Richtung nun mal die äußeren Rücksichten auf unsere Stellung zu wahren“, sagte Werner mit gönnerhafter Miene. „Ich gestehe ehrlich, daß ich von zwei Wegen immer nur den oberen gehen könnte. Hoffentlich bereuist Du später Deine Wahl nie“, sagte er dann noch hinzu.

Von Kuni sprach er nicht, das war ja auch nicht nötig, denn Hans kannte sie und den Wohlheidenischen Reichtum. Diese affektierte Zurückhaltung ärgerte Hans jedoch mehr als alles andere.

Zu Hause vergaß er diesen Verdruß jedoch bald über der herzlichen Güte, welche die Eltern ihm und Elli gegenüber entfalteten. Die kurzen Stunden seines Besuchs suchten sie und die Schwestern ihm so lieb wie möglich zu gestalten.

Er seinerseits nahm die Seinen, jeden einzeln, für einige Minuten beiseite, um zu fragen: „Wie gefällt Euch meine Elli? Nicht wahr, sie ist ein bewunderungswürdiges Geschöpf? Sie ist doppelt zu bewundern, wenn man das Milieu kennt, in dem sie aufgewachsen ist.“

Und von allen hörte er dasselbe: sie hätten Elli sehr gern; sie wäre ein aufrichtiges, liebes Wesen, viel zu fein und mit zu viel Verständnis für alles Höhere begabt, um sich nicht schnell in ihre demnächstige Lebenslage einzugewöhnen. Aber auch ihre kleinen Beobachtungen sprachen sie aus: „Sie ist etwas sonderbar gewöhnt“, sagte der Oberkirchenrat. „Neulich, als ich zufällig erwähnte, daß wir alles bar bezahlen, schlug sie erstaunt die Hände zusammen und rief: „Da müßt Ihr aber schrecklich viel Geld haben! Das kann nicht jeder!“ Und als ich ihr dann auseinanderlegte, man müsse eben nie mehr

kaufen, als man bezahlen könne, sagte sie ganz naiv: „Aber wenn man es doch haben muß?“ Meine Darlegungen machten sie offenbar ganz nachdenklich. Über die Buchführung der Mutter und Deiner Schwestern, die alle Ausgaben notieren, wunderte sie sich, als habe sie dergleichen nie gesehen. Sie ladte logar, als sie in den Büchern „Stednabeln“ aufgeführt fand. „Hans hatte mit einiger Verlegenheit des Vaters Worte angehört. „Ich fürchte, Papa, den Haushalt der Eltern Ellis würdest du auch keineswegs müßtergütig finden.“ sagte er befangen. „Da dreht sich alles ums Geschäft. Je eher ich Elli dort aus dem Hause nehme, desto besser ist es für sie und mich.“ Auch Eveline hatte ein Bedenken: „Du solltest sie doch etwas vom Kochen und Haushalt lernen lassen, Hans. Sie hat keine Ahnung davon, und in Euren Verhältnissen.“ „Ist das sehr nötig — willst Du sagen! Du hast recht, liebe Evi; sieh doch zu, daß Du ihr hier etwas davon beibringst.“ „Das würde ich ganz gern tun, lieber Hans, aber unsere Dore wird alt und schrecklich herrschsüchtig; Selene und ich dürfen ja nicht einmal in die Küche kommen, dann meint sie gleich, wir wollten sie „abmeiern.“ Die Mutter zog den Kopf ihres lieben Jungen herzlich an die Brust, als er ihr bekommen die Bitte aussprach, für Elli auf seine Kosten eine kleine Brautausstattung an Wäsche und Betten anzuschaffen: „Weißt Du, Mama, einfach und schlicht, aber anständig, wie es sich für Gerichtsassessors paßt!“ „Das will ich tun, mein Hans. Von Deiner Mutter, meiner lieben seligen Schwester, ist die ganze Ausstattung gleich nach ihrem Tode zurückgelegt und weggepackt worden, und die Möbel, die wir in Gebrauch nahmen, soll Papa Dir erlesen.“ „Nein, nein, Mama! Davon kein Wort! Papa hat schon so viel für uns getan! Unser mütterliches Erbe ist nie angerührt, es ist uns auf Heller und Pfennig ausgezahlt worden.“ „Nun, laß mich nur sorgen.“ lächelte die Mutter, und er atmete erleichtert auf. „Sobald ich verheiratet werde, heirate ich — hoffentlich werden wir nach dem äußersten Osten geschickt.“

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 2. April, 12 Uhr.

Am Ministerisch: Budde u. a. Präsident Fürst zu Wied teilt bei der Eröffnung mit, daß voraussichtlich das Herrenhaus, wenn morgen der Etat erledigt ist, vom 29. April bis 2. Mai zur Beendigung der Arbeiten tagen werde.

Die Etatsberatung wird sodann bei der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Minister Budde sagt die Prüfung verschiedener spezieller Wünsche zu und führt aus, daß die Eisenbahnen zwar noch 6 1/2 Prozent abwerfen, diese aber große Aufgaben erfüllen müssen, vor denen Spezialwünsche zurücktreten müssen. Die ersten Monate des Jahres zeigen erhebliche Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahre, im Januar 5,7, im Februar 6 Millionen. Er hoffe, daß bei sparsamer Wirtschaft das Ergebnis im Jahre 1903 besser sein wird, als der Etat annimmt. Es sei ihm gelungen, in seiner Verwaltung 15 Millionen zu sparen und andererseits soviel Mehreinnahmen zu haben, daß das vom Finanzminister im Januar für den ganzen Staatshaushalt auf 35 Millionen angegebene Defizit voll gedeckt sei.

Beim Justizetat erklärt Minister Schönstedt auf eine Anfrage, daß der Gesetzentwurf über Neuordnung der Fideikommissionen fertiggestellt sei. Ob die Vorlage auf die kleineren Fideikommissionen anzuwenden sei, sei noch nicht entschieden. Der Minister hält für den kleineren bürgerlichen Besitz andere Regeln für erforderlich. Die Vorlage soll nach Ausrufung der Provinzialparlamenten einer Gruppe von Interessenten unterbreitet werden. Das Gesetz werde im wesentlichen auch auf bestehende Fideikommissionen anwendbar sein.

Bei dem Etat des Innern weist Minister Freiherr von Hammerstein den Vorwurf zurück, daß die Regierung an schwache Gemeinden im Interesse der Hygiene und des Verkehrs zu hohe Anforderungen stelle. Man solle der Regierung danken, daß sie auf den Ausbau der Verkehrsmittel hinwirke. Der Minister hofft, es werde gelingen, ein Schulunterhaltungs-gesetz vorzulegen, dem die beiden Häuser des Landtages zustimmen würden.

Der Minister fährt fort, es wäre gut, wenn den Gemeinden, ohne die Steuerkraft der Bewohner mehr zu belasten, neue Einnahmen geöffnet würden. Dazu seien noch Mittel vorhanden, wenn die Provinzen und Gemeinden sich größerer Sparsamkeit befleißigen würden. Er meine damit hauptsächlich Luxusausgaben. Der Beschluß des Reichstages, in zehn Jahren auch die Mahl- und Schlachtsteuer zu beseitigen, werde eine ganze Reihe von Gemeinden in eine schwierige Finanzlage bringen. Es solle an ihm nicht liegen, darauf zu dringen, daß dieser Beschluß des Reichstages nicht zur Ausführung komme, daß vielmehr ein Gesetz komme, das die Kommunen mehr als bisher den indirekten Steuern zugänglich mache. Der Oberbürgermeister von Magdeburg befreit, daß die Gemeinden hauptsächlich durch Luxusausgaben belastet seien, die Schulausgaben trügen die Hauptlast, da das Volksschulgeld weggefallen sei. Wer keine direkten Steuern zahle, müsse dann eben durch indirekte Abgaben zu den städtischen Lasten beitragen.

Schließlich wird der Etat des Innern genehmigt und die Beratung des Kultusetats begonnen. Morgen 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

„Maria von Magdala“. Wie eine Parlamentskorrespondenz hört, wird Scheps Drama „Maria von Magdala“ nunmehr doch, allen polizeilichen

(Nachdruck verboten.)

Die Nohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich. XVII.

Die Nohrburger waren in dichten Schaaren zu dem Wohlthätigkeitskonzert geströmt. Alles, was darauf Anspruch erhob, durch Namen, Rang, Stellung oder auch durch „Klingende“ Vorzüge einer der oberen Reihen anzugehören — die feineren Unterschiede traten bei dieser Gelegenheit weniger hervor — hatte sich ein Plätzchen im Saal der „Philharmonie“ gesichert. In der ersten Reihe saß der Herr Bürgermeister, ein kleiner rundlicher Herr, neben ihm seine hagere Gattin, eine ungemein stolze Dame, da in ihren Adern noch ein Tröpfchen blauen Blutes floß. Ihr Großvater war nämlich mit einer „Bon“ verheiratet gewesen. Mithäufigste Seelen behaupteten freilich, es sei nur ein „Ban“ gewesen, also ein holländischer Adel, der eigentlich gar kein Adel sei, — die Streiffrage war noch nicht endgültig entschieden. Nur für die „Frau Bürgermeister“ war sie es, denn was nicht verbriefet und besiegelt war, das fühlte sie. Die bekannte innere Stimme sagte es ihr stündlich. Und das genügte.

Es würde für den geneigten Leser sicher eine große Ehre sein, wenn er auch mit den anderen männlichen und weiblichen Größen Nohrburgs, die hier Kopf an Kopf saßen, bekannt gemacht würde, aber er möchte hochmütig werden. So sei denn nur erwähnt, daß unsere lieben Freunde und Bekannten vollzählig erschienen waren. Die Gräfin, der Direktor, das Ehepaar Mendel samt Schwiegermama, Janßen — keiner fehlte.

Hugo König hatte mit Meisterschaft Beethovens übergängliche Sonate in A-dur, sodann Chopins entzückende Polonaise in e-moll gespielt. Hierauf war am Arm des Geheimrats Florbusch Senta auf dem Podium erschienen und hatte gelungen.

Die anfängliche Befangenheit war rasch gewichen, Senta sang mutig, nicht achtend der vielen Augen, die unermüdet auf sie gerichtet waren.

Hugo König begleitete. Befah die Stimme des jungen Mädchens auch nicht die Routine der Berufsgängerin, so war sie doch geschult genug, um eine glänzende Veranlagung zu erweisen. Besonders die Nieder brachte sie mundervoll zu Gehör. Und mit den Liedern eroberte sie sich das Publikum. Auf Schubert, Reinecke und Schumann folgte als letzter endlich Hugo König mit seiner Manuskriptkomposition.

Hugo war es, als läge Senta noch einmal so schön, weit schöner als zuvor, als ströme ihre ganze Seele in der einfachen Melodie dahin — feuch und minniglich floß es von ihren Lippen und als sie ge-

Sindernissen zum Trost, in Berlin aufgeführt werden. Eine einzelne Person hat bereits das Lessingtheater für diesen Zweck gemietet und wird persönliche Einladungen zu der Vorstellung versenden, ohne vorher um die polizeiliche Genehmigung nachzuforschen, wie es der Direktor des Lessingtheaters bei der von ihm beabsichtigten Privatvorstellung — bekanntlich mit negativem Erfolg — getan hatte. Die Polizei soll nicht einmal eine Anzeige erhalten, da es sich um eine rein private Veranstaltung handelt, mit der nach den Zensurbestimmungen und sonstigen gesetzlichen Bestimmungen die Polizei nichts zu schaffen hat.

Nom, 1. April. Heute Vormittag fand im großen Saal des „Kollegium Romanum“ die vorbereitende Sitzung des internationalen Historikerkongresses statt. Zum Präsidenten des Kongresses wurde durch Zuzug Senator Willari ernannt, zu Vizepräsidenten die Professoren Garnack-Berlin, Meyer-Paris, Price-London und Modestow-Petersburg, zu Ehrenpräsidenten wurden gewählt der italienische Unterrichtsminister Nasi, der Bürgermeister von Rom Fürst Colonna und Theodor Mommsen.

Das Projekt des Märchenbrunnens für den Friedrichshain in Berlin war bekanntlich vor längerer Zeit vom Stadtbaurat Hoffmann entworfen, vom Kaiser aber nicht genehmigt worden. Den Wünschen des Kaisers entsprechend wurden die Pläne abgeändert und diesem wieder vorgelegt. Nunmehr hatte das Projekt Zustimmung erhalten und kam ausgeführt werden.

O. K. Das größte Musikonservatorium der Welt ist das in Boston, über das Jules Suret in einem Artikel im „Sigaret“ einige bemerkenswerte Tatsachen mitteilt. In dem Konservatorium lehren 80 Lehrer, darunter 18 Klavier, 2 Orgel, 14 Gesang, 4 Oper, Milt, Tanz und Rechtskunst, 3 Sprachen (deutsch, französisch und italienisch), 5 Geige und Bass, 8 Blasinstrumente; die übrigen sind Lehrer für Komposition, Gesang, Literatur, Rhetorik, Geschichte, künstlerische Darstellung, Ausbildung der Rede usw. Es gibt auch einen Kursus für musikalischen Journalismus, Musikkritik und Literatur. Für ausgebildete Musikkritiker zeigt sich in den amerikanischen Städten ein wachsendes Bedürfnis. Das Konservatorium hat denn auch 2000 Schüler. Der Durchschnittspreis der Kurse beträgt 1000 Mark jährlich, abgesehen von den Privatstunden. Frauen werden in allen Klassen aufgenommen; besonders sind viele in den Geigenklassen, aber man findet sie auch in den Klassen für Piffon und Posaune. Das Budget des Konservatoriums beträgt 300 000 Dollars (1 200 000 Mk.). Das Gebäude hat 2 400 000 Mark gekostet; es ist sehr gut eingerichtet und enthält auch einen Instrumentenladen und ein Musikloir.

Bunte Chronik.

— Caserta, 1. April. Gestern Abend mütete in der Gemeinde Grazzanise ein jährelicher Drkan. Der auf den Feldern und in Wohnstätten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

— Udine, 1. April. Die Nachricht von dem Einsturz des Aquadukt in Balmanova stellt sich jetzt als un begründet heraus.

— Nizza, 1. April. Bei einem heute Vormittag in La Turbie veranstalteten Automobilenrennen ist ein Teilnehmer, Graf Schorowski, gegen einen Felsen gefahren und mit zerschelltem Schädel tot aufgehoben worden. Auch der ihn begleitende Chauffeur ist verletzt. — Nach weiterer Meldung fungierte als Chauffeur des Grafen Schorowski der Baron de Ballangi; er ist seinen Verletzungen ebenfalls erlegen.

endet, gab es erst eine lange lautlose Stille, dann aber brach der Weifall los. Sie mußte das Lied wiederholen.

In der Künstlerloge — der Saal der „Philharmonie“ rühmte sich auch dieser Einrichtung — waren Hugo und Senta jetzt allein. Noch hörte man das Weifallstosen, nachdem die beiden Gelehrten bereits zum dritten Male zu dankender Verneigung wieder in den Saal zurückgekehrt waren.

Jeden Augenblick konnte die Mama, Frau Käthe oder sonst wer in die Loge treten. Senta war zu Witze, wie einem tapferen Krieger nach siegreicher Schlacht. Sie fühlte sich glücklich, sie hätte triumphieren mögen, aber sie war so ermattet, daß sie sich fauz aufrecht halten konnte und dann empfand sie beinahe etwas wie Furcht. — Sie wollte den Duft des herrlichen Blumenstraußes einatmen, den ihr Hugo heute Nachmittag zum Konzert ins Haus geschickt hatte — der Strauß entglitt ihrer Hand.

Hugo hob ihn auf, um ihn seiner Besitzerin wieder zu überreichen, da sah er, daß sie wankte.

Er legte seinen Arm um ihre Hüfte und geleitete sie behutsam zu einem Sessel.

Als sie sich gesetzt hatte, hielt er sie noch immer fest, er kniete vor der Erztitternden nieder, er preßte sie an sich und während im Saale die Stadtkapelle den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommertraum“ intonierte, gab er ihr den ersten feurigen Kuß, dem zahllose andere folgten.

Verliebte pflegen nicht zu zählen!

XVIII.

Einige Monate später erhielt Gymnasialdirektor Professor König von der Gräfin Seefeld einen Brief, in dem geschrieben stand:

„Seidem unser Fräulein Senta wieder bei ihrer Mutter weilt, um die letzte Hand an ihre Aussteuer zu legen, ist es bei mir ganz still und einsam geworden. Herr Hugo läßt sich auch recht selten und dann nur immer auf wenige Minuten sehen. Er hat mit den Proben zu seiner Premiere viel zu tun, ist aufgeregter, zerstreut, und nur wenn er von seiner Braut spricht, wird er heiter und guter Dinge, und dann bekomme ich stolze Zukunftspläne zu hören. Er will sich eine herrliche Villa bauen lassen — wenn er erst das Geld dazu hat, und verspricht sich glänzende Tantiemen! Warne ich vor zu großen Hoffnungen und führe ihn aus seinen höheren Regionen auf die kalte, grane, aber feiere Erde zurück, so beteuert er mit derselben Lebhaftigkeit, daß er mit seiner Senta auch in den kleinsten Verhältnissen glücklich sein würde, daß er gar keine Ansprüche stelle, wenn Senta nur zufrieden sei. So geht es abwechselnd hin und her. Die

— Ein untrüglicher Beweis. „Und bist Du sicher, daß Du ihn liebst?“ „Ob ich sicher bin? Siehst Du dieses Kleid?“ „Natürlich sehe ich es. Was ist's damit?“ „Willst Du mir gültig sagen, ob es auch nur die geringste Ähnlichkeit mit der gegenwärtig herrschenden Mode zeigt?“ „Nun wirklich, es — hm — „Nur heraus damit! Es ist völlig unmodern.“ „Nun ja.“ „Und ich trage es, weil es ihm gefällt.“

— Über eine Fahrt eines Eisenbahnministers in der 4. Wagenklasse glaubt die „Elb. Ztg.“ berichten zu können: Minister Budde will sich selbst davon überzeugen, wie die Reisenden in der 4. Wagenklasse mit den Einrichtungen dieser Eisenbahnwagen zufrieden sind und was sie daran auszufehen haben. Er bestieg zu diesem Zwecke neulich in Berlin den Ostbahnhof und dampfte in einem Wagen 4. Klasse in der Richtung nach Elbing ab. Unterwegs ließ Herr Budde sich mit den Leuten in eine Unterhaltung ein, kritisierte selbst die Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung und reizte dadurch die Fahrgäste zur Äußerung ihrer Wünsche. Sie redeten um so freier, als sie nicht wußten, wen sie vor sich hatten. Man soll auch dem Eisenbahnminister erzählt haben, daß es sich jetzt recht schön in der 4. Wagenklasse reist, daß es gegen früher, wo in diesen Wagen keinerlei Sitzgelegenheit vorhanden war, schon ganz wesentlich besser geworden ist. Bis nach Elbing kam Herr Budde nicht; er hatte seinen Wissensdurst vorher befriedigt.

— Glück muß der Mensch haben. Ein Fabrikant in Heibelberg, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand, gewann in der heftigen Staatslotterie gerade an dem Tage, als er seinen Konkurs anmelden wollte, 200 000 Mark. Da das Los aber erst in einigen Wochen ausbezahlt wird, verpfändete er das Gewinnlos schleunigst bei einer Bank und erhielt nach Abzug der Staatsgebühren von 32 000 Mark und des Bankdiskonts noch 164 000 Mark bar ausbezahlt, mit denen er seine Gläubiger befriedigte.

— Ihr Frauen seid einzig! Schulkes wollten zum Theater, und Herr Schulke ging grolend und eine Zigarre rauchend im Korridor auf und ab, wo er auf seine Gattin wartete, die er ermahnt hatte, sich zu beeilen; die Vorstellung würde sonst vorüber sein, wenn man ankäme. Endlich kam Frau Schulke eilends die Treppe herab und rief ihrem Gatten schon von oben zu: „Ach, Heinrich, warte einen Moment, Du — „Was denn nun noch?“ rief Schulke wütend. „Ihr Frauen seid doch einzig! Jetzt sind wir fünfzehn Jahre verheiratet und nicht ein Mal — nein, nicht ein einziges Mal in der ganzen Zeit ist es vorgekommen, daß Du nicht etwas vergessen hättest! Und uns aufhältst, wenn es die höchste Zeit ist, fortzugehen. Entweder ist es Dein Taschentuch, oder das Opernglas, oder der Fächer, oder irgend etwas, das — „Aber Heinrich — „Geh schnell und hole, was Du vergessen hast und steh nicht ewig da, um Dich zu entschuldigen. Der erste Akt muß schon vorüber sein und Du siehst — „Aber um Gotteswillen, Heinrich, sei doch bloß einmal still und — „Wie kann ich denn still sein, wenn Du mich so herausforderst? Ich stehe hier fertig angezogen seit einer halben Stunde und warte auf Dich und Du kommst herunter, um mir zu erzählen, daß Du etwas vergessen hast, und — „Ich habe gar nichts vergessen.“ „Aber worauf warten wir denn?“ „Weil Du Dein Taschentuch vergessen hast.“ „Ach? Mein Taschentuch?“ „Ja, Du hast keins um, und ich gehe so nicht mit Dir, denn — „Heiliges Donnerwetter, warum sagst Du mir denn nicht, daß ich kein Tuch um habe. Ihr Frauen seid wirklich einzig!“

— Über holländische und japanische Söflichkeit berichtet die Zeitschrift „Asien“ folgende komische Geschichte, die sich vor 32 Jahren in Tokio zugetragen haben soll. Als im

Jahre 1871 der japanische Gesandte Kwakura nach Holland kam und in Amsterdäm dem Schiffe entstieg, machten zahlreiche Kinder, die vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben einen Japaner erblickt haben mögen, ihm mit beiden Händen eine lange Nase. Weder der Gesandte noch sein Gefolge wußten, was das zu bedeuten habe, und deshalb wurde Freiherr von Siebold, der als Begleiter aus Japan mitgenommen war, darüber befragt. Dieser geriet in große Verlegenheit, welche Antwort er geben solle, und erst nach einiger Überlegung sagte er, das sei in Holland ein Zeichen höchster Achtung und Ehrerbietung. Damit war die Sache vorläufig zu allseitiger Zufriedenheit erledigt. Welche Folgen diese Auskunft haben sollte, zeigte sich gleich am nächsten Tage, als der Gesandte vom holländischen Könige in Audienz empfangen wurde. Sobald der Gesandte den König erblickte, dreht er und seine Begleiter diesem eine lange Nase in derselben Weise, wie es am vorhergehenden Tage die Kinder getan hatten. Der Eindruck, den dies auf den König machte war unbeschreiblich. Freiherr von Siebold, in dem Bewußtsein, daß er dies durch seine falsche Antwort verursacht hatte, war bestürzt und leichenblau, wußte sich aber glücklicherweise sofort zu fassen, indem er dem König auseinandersetzte, daß diese sonderbare Begrüßung in Japan üblich sei und dort allgemein als Ausdruck größter Verehrung gelte. Nach dieser Aufklärung änderte sich das Gesicht des Königs, und dieser bezeugte den fremden Besuchern seine Höflichkeit in derselben Art. Auch die Hofbeamten und Damen taten desgleichen. Ob dann später eine Aufklärung erfolgte, wird nicht berichtet.

O. K. Was es mit der amerikanischen „Frisigkeit“ auf sich hat, das sucht Otto von Gottberg in einem interessanten Artikel über „Amerikanische Charakterzüge“, den er in der Aprilnummer von „Belagen und Masings Monatsheften“ veröffentlicht, gegenüber der allgemeinen Vorstellung auf ein sehr bescheidenes Maß zurückzuführen. Er schildert, wie die Menschen auf der Straße sich rüchlingslos ohne Entschuldigungsworte mit den Ellbogen den Weg bahnen. Sie scheinen alle in feberhafter Eile, schreibt er, und doch ist die viel erwähnte „Frisigkeit“ des Jantees insofern Mitleid und Märdchen, als sie sich nur an Auslösem und Unwesentlichem verschwendet. Er rennt mit fliegenden Rodschößen über die Straße zu seinem zweiten Frühstück und würgt dies mit Eiswasser und glühendem Kaffee in fünf Minuten hinunter. Auf dem Rückwege aber bleibt er 40 Minuten offenen Auges und Mundes vor einem Saufe stehen, zu dessen Fenster im 16. Stockwerk man einen Schreibtisch hinaufwindet. Nirgends wird so viel Zeit verterdet wie in Amerika, und nur ein so reiches Land wie dieses kann sich solche Zeitvergeudung gestatten. Bauen die Jantees ihre Häuser schneller wie wir, so geschieht dies, weil sie mehr Arbeiter anstellen können. Über das Jubiläum treibt mit seiner Langsamkeit bei Dienstleistungen den Nervösen geradezu zur Verzweiflung. Jeder, der sich einmal den Händen eines amerikanischen Barbiers oder des allgegenwärtigen Stiefelputzers anvertraute, wird dies dem Schreiber nachfühlen. Derselbe hält es, da das Märdchen von der amerikanischen Frisigkeit so weite Verbreitung gefunden, für angebracht zu erwähnen, daß er nicht nur glaubt, in Privatgesprächen Jantees überzeugt zu haben, daß wir „langsam und schwerfällig“ Deutschen schneller arbeiten, sondern es unangenehm auch in gedruckten Worten aussprechen konnte.

Gestickte Blousen Appenzeller Stickerei! abgeben! Mt. 4.35 bis ca. Mt. 80.—. Franto und schon vorzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgeben. **Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.** (82)

minierende Stellung“ aus und moq mit kritischem Blick die sich feindlich gegenüberstehenden Kräfte ab, um den Ausgang des Ringens vorher zu bestimmen.

Die alte Dame war noch mit der Lektüre des Briefes beschäftigt, als Hugo gemeldet wurde. Er wollte seine Gönnerin von dem Inhalt eines Schreibens in Kenntnis setzen, das er von Janßen erhalten hatte und er war höchlichst verwundert, als er die Gräfin bereits von der Verlobung zwischen dem Oberlehrer und der Posträtin unterrichtet fand.

„Das geht ja gar nicht, das ist einfach unmöglich!“ rief er einmal über das andere.

„Aber weshalb unmöglich?“ wollte die Gräfin wissen.

„Weil beide dazu zu alt sind.“

„Weiter nichts? Und selbst das trifft nicht einmal zu. Beide sind noch in den Vierzigern. Das sollte zu alt sein?“

„Wenn auch nicht — es verbietet sich auch aus anderen Gründen. Janßen, mein Schwiegerbater! Ein Schwiegerbater soll einem doch wenigstens ein kleines Vorbild sein, man soll sich an ihm ein Beispiel nehmen können — täte ich hier, Senta würde damit gewiß nicht einverstanden sein. Ich möchte doch gern solide werden, aber bei diesem Schwiegerbater — ich danke schön!“

„Ist das Ihr einziger Kummer?“ Die Gräfin fand ihren mit verzweifeltem Gesicht dahinsenden jungen Freund über die Wäsen komisch. „Bedenken Sie denn nicht“, sagte sie, „daß zwischen Ihnen und Ihrem Schwiegerbater einige fünfzig Eisenbahnmeilen liegen werden? Sie wohnen hier, er in Nohrburg. Das Vorbild oder die abschredende Beispiel haben Sie demnach nie vor Augen, wohl aber hat es Ihr Schwager, Herr Dr. Mendel. Glauben Sie, daß es ihm schaden wird, wenn der Schwiegerbater ihn ein wenig in seine Schule nimmt?“

„Der könnte es allerdings gebrauchen, dem wärs sogar zu wünsch.“ erklärte Hugo nachdrücklich.

„Nun also —? Von Zeit zu Zeit jedoch werden wir uns alle zusammenfinden, die Jungen, wie die Alten. Ich bin ja eigentlich überflüssig geworden, ich könnte mich fern Ihrem Kreise halten und man würde mich kaum bemerken, aber ich habe in Nohrburg noch einen teuren Freund, und wir werden doch manchmal gern unsere Gedanken austauschen und werden von vergangenen Tagen sprechen und von gegenwärtigen und zu ergründen suchen, welche schöner waren, diese oder jene. Was auch kommen mag: Wir wollen mit den Nohrburgern gute Freundschaft halten!“

— Ende. —

Nachtigal's Kaffee,

Postkolli 5 Pfd. I. Zone franco

stündlich frisch geröstet
an Geschmack und Aroma
unerreicht!

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hochtrotz an
Bromberg, den 2. April 1903.

Julius Strelow und Frau
Grete geb. Schlitt.

Nachruf!

Am 1. d. Mts. entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, der Buchhalter Herr

Bruno Brinckmann

und betraten wir in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen.

Sein bescheidenes Wesen, ehrenvoller Charakter und treu-deutscher Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Er ruhe in Frieden!

Bromberg, den 3. April 1903.

Die Beamten und das Bureau-Personal der Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges.

Herr Isidor Lippmann.

Derselbe war seit 4 Jahren Mitglied der Repräsentanten-Versammlung und hat in dieser Tätigkeit einen stets bereiten Sinn für das Wohl unserer Gemeinde bekundet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bromberg, den 2. April 1903.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Herr Isidor Lippmann.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Anhänger unseres Vereins, welcher seit Gründung des Ehrenamtes des zweiten Vorsitzenden mit seltenem Pflichteifer und in mustergiltiger Weise verwaltete.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm für alle Zeit gesichert.

Bromberg, den 2. April 1903.

Der Vorstand und die Armen-Kommission des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Helene

im Alter von 20 Jahren. — Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrubt an
Schlesensau, den 3. April 1903.

Gustav Poewe, Kgl. Stationsassistent u. Familie.
Die Beerdigung findet am Montag, 6. d. M., nachm. 3 Uhr von Trauerhause Jankestrasse 14 aus statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach schwerem Leiden unsere geliebte Schwester

Margarete Gehrke

im 21. Lebensjahre.
Bromberg, den 2. April 1903.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. Wilhelm Gehrke.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes an der Wilhelmstrasse aus statt.

Heute früh 8 Uhr starb plötzlich am Schlaganfall meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Sophie Matthes

geb. Sutter

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Bromberg, d. 1. April 1903

Elisabethmarkt 5, I.

Der trauernde Gatte

Gustav Matthes u. Kinder

Die Beerdigung findet

Sonntag, den 4. April, nachm. 4 1/2 Uhr v. d. Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

Am Mittwoch, abends 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter lieber Vater, der Kaufmann

Ferdinand Kuno

geb. Sutter

im Alter von 31 Jahren,

was tiefbetrubt anzeigen

Bromberg, d. 3. April 1903

Johanna Kuno geb. Tech

u. Kinder

Die Beerdigung findet

Sonntag, den 4. April, nachm. 4 1/2 Uhr v. d. Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

Die Beerdigung des Schneidemeisters **Wilh. Ebel** findet am Sonntag, d. 4. April, nachm. um 3 Uhr v. d. Apot. Kirche-Glückstr. 44 aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Dankagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des verstorbenen Wensdarm und Schlachthauspfermers

Gottlieb Adler,
für die so raus zahlreichen Kranzspenden, dem Hrn. Pfarrer Assmann für die frohreichlichen Worte am Grab, den Herren Brant u. des Magistrats, Schlacht- und Viehhofes, dem Trichuenschau-Verdonaal, den früheren Kollegen, sowie dem Landwehrverein für die erwiesene letzte Ehre sagen hiermit herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

Kirchengesangsverein.

Freitag, abends 8 Uhr: Probe z. Charfreitag.

Privat-Kursus.

Der Unterricht für Anfängerinnen und vorgeschrittene Schülerinnen beginnt am 16. April. Aufnahmen am 7. u. 8. April, von 11 bis 1 Uhr.

Elfride Waldow,

geb. Zherin,

Danzigerstr. 148.

Clavierunterricht erteilt nach neuester Meth. Am 10. u. 15. Apr. konfessionell gebildete Lehrerinnen. Schül. d. St. Bf. Konr. Schreiner. **Antonie v. Jankowska,** Gammitr. Nr. 20, II.

Eine Engländerin

erteilt gründl. Unterricht u. Konversation mit sehr giinst. Beding. Schreift. 1-3. Peterstr. 14, 2. Et.

Pensionäre

finden gute u. liebevolle Aufnahme 117. Danzigerstr. 17, II. l.

Pianoforte-Fabrik

C. J. Quandt, Berlin,
Hollieferant.

Niederlage in Bromberg: **Thornerstr. No. 15.**
Farnspr. cher No 469.
D. R. P. No. 115 486.

Neu. Quandt's Patentklangboden-Pianino's

in grosser Auswahl wieder eingetroffen

Probieren Sie

Wir tragen regulär gestricke Knabenanzüge von der Grickelkleiderfabrik Stuttgart. M. Emminger. Das Beste & Vollkommenste dieser Art. Gesunde Kleidung der Gegenwart.



Man verlange ausführlichen illustrierten Katalog

die eleganten Anzüge und Sie werden nie wieder von dieser angenehmen, fast unzerstörbaren Kleidung aus reiner Wolle abgeben

Alleinige Verkaufsstelle für Bromberg u. Umgegend:
Gustav Abicht, Neue Pfarrstr. 3.

Milchkuranstalt Hohenzollern

Telephon Bromberg-Bleichfelde Telephon Nr. 642 Nr. 643

verbunden mit der hygienischen Milchtrinkhalle in Bromberg, Elisabethmarkt 1
Telephon Nr. 641

Kindermilch

(Vorzugsmilch)

nach strengsten ärztlichen Vorschriften, Eigene Stallungen in Bleichfelde. — Trockenfütterung. Tuberkulin-Impfung. — Beständige thierärztliche Kontrolle.

Preise:
Vorzugsmilch (Kindermilch) 1/4 Liter 0,95 frei Wohnung plombierte Flaschen (roth Etiquette)
Desgleichen 1/2 Liter 0,20 do.
Vollmilch in Flaschen (gelb Etiqu.) 1/4 Liter 0,20 do.
Desgleichen 1/2 Liter 0,10 do.
In unseren Kannen von 2 Liter 18 Pfg. p. Liter frei Haus. In der Trinkhalle (über die Strasse) 16 Pfg. p. Liter.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer Bleichfelder Stallung stammt.

Pachtmilch führen wir nicht.

Nur Poststr. 5.

Kaufhaus

Nur Poststr. 5.

für Schuhwaren, Herren- und Knaben-Garderobe sind die Preisfreig. ermäßigt und verlaufe von heute ab:

Laden I nur für Schuhwaren.

Herren-Zug- oder Schnürschuhe, Lederlappe id Brandsohle, 3.25, 3.40, 4.50, 5.00, 6.50 Mk.

Herren-Zugstiefel, gute dauerhafte Qualität, 3.80, 5.00, 5.50, 7.50 Mk. usw.

Damen-Zug-, Schnür- und Spangenschuhe, 1., 2.50, 3.40, 4.50, 5.50 Mk. u.

Damen-Zug-, nopf- u. Schnürstiefel, 2.60, 3.50, 4.00, 6.50, 8.50 Mk. usw.

Damen-Pantöln von 35 Pf. das Paar an.

Mädchen- und Kinderschuh, Stiefel wie auch Sadalen schon von 30 Pf. das Paar c.

In feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Zu feineren Schuhwaren als Chevereaug-Boppelleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet und weit billiger als jede Konkurrenz.

Kein Kaufzwang!!!

Herren-Hüten

wirklich neue Formen u. Farben im ersten Spezial-Hut-Geschäft

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.



Herren-Hüten
finden Sie
wirklich neue Formen u. Farben im ersten Spezial-Hut-Geschäft

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.

Max Zweiniger, Theaterplatz 4.

NB. Als Gelegenheitskauf empfehle einen Posten von ca. 100 Duzend Herren-Hüten zu d. in staunend billigen Preise von 2.50 bis 3.00 p. Stück.